



Thomas und Susanne Schmidt Sieger der G55 in Braunlage

Baden-Württemberg

Pfingstpokalturnier
Pforzheim goes RTL

Bayern

Meisterschaften
Deutschland-Cup A-Lat.
KaTTaM-Serie
Garde- und Schautanz
D TSA-Abnahme

Hessen

HTV-Camp
Die Aufsteiger

Rheinland-Pfalz

TRP Come Together Kids
Bundesschulsportwettbewerb in Bad Kreuznach
D TSA-Abnahmen

Saarland

Regionalmeisterschaft
Süd JMD-Jugend

Impressum

Swing & Step erscheint monatlich als eingehaftete Beilage des Tanzspiegels für die Landestanzsportverbände im Gebiet Süd.

Herausgeber: Die Landestanzsportverbände Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Redaktion: Daniel Reichling (Leitung)
Lars Keller (TBW), Mila Scibor (LTVB),
Cornelia Straub (HTV), Christine Reichenbach (TRP), Oliver Morguet (SLT).

Alle weiteren Angaben:
siehe Impressum Tanzspiegel

Titel-Foto: Robert Panther
Titel-Gestaltung: Daniel Reichling

Feuertaufe für den Turnierleiter

DIE SIEGER AM SAMSTAG

Hgr D-Standard

Tanja Sautter/
Andreas Balzer,
TTC Rot-Gold Tübingen

Hgr D-Latein

Alexa Böttcher/
Manuel Gäfgen,
TSZ Stuttgart-Feuerbach

Jun II/Jug D-Latein

Caroline und
Julius Kasper,
TSC Erlangen d. TB 1888

Hgr C-Standard

Nathalie Grosar/
Maximilian Philipp Beichter,
TSC Astoria Karlsruhe

Hgr C-Latein

Tamara Gehbauer/
Nico Lindner,
TSC Rot-Weiss Karlsruhe

Jug C-Standard

Celestina und
Nevio Del Fabro,
TSC Residenz Ludwigsburg

Jug C-Latein

Sofia Vera Dannewitz/
Ben Richard,
1. Maintaler TSC Blau-Weiß

Jun II C-Standard

Melisa Schaab/
Marco Nepitella,
TSC Rot-Weiß Öhringen

Jun II C-Latein

Sofia Vera Dannewitz/
Ben Richard,
1. Maintaler TSC Blau-Weiß

Hgr B-Standard

Zora Achtnich/
Joshua Buck,
Tanzsportclub Teningen

Hgr B-Latein

Sophie-Loreen Blank/
Simon Funk,
TTC Rot-Weiß Freiburg

Hgr A-Standard

Julia Maria Scherer/
William Lauth,
TSC Landau i.d. Pfalz

Hgr A-Latein

Violetta Fritz/
Sandro Pietrus,
Turniersportgruppe Ritmo
Regensburg

Pfingstpokalturnier beim TSC Residenz Ludwigsburg

Schon zum 23. Mal in Folge wurde das Pfingstpokalturnier vom TSC Residenz Ludwigsburg durchgeführt. Wie bereits im vergangenen Jahr, wurden dafür die Räumlichkeiten der Tanzschule Piet und Müller in Ludwigsburg genutzt.

Das Wochenende 8. und 9. Juni bot Paaren der Startgruppen Junioren II bis Senioren I die Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Es waren nicht nur Teilnehmer aus Deutschland, sondern auch ein Paar aus Wien dabei. Die Eröffnung des Turniers begann pünktlich am Samstag um 10 Uhr. Der Morgen startete mit der Hauptgruppe D/C-Standard und -Latein. Weiter ging es mit der Jugend und den Junioren, die eine super Leistung auf das Parkett brachten. Im Jugend C-Standardturnier erntete sich das Geschwisterpaar Nevio und Celestina Del Fabro vom TSC Residenz Ludwigsburg den ersten Platz und stieg damit in die Junioren II B auf.

Ein breites Feld an Tänzern gab es in der Hauptgruppe B-Latein mit 16 Paaren.



Die Goldmedaille in der A-Latein ging am Pfingstsonntag an die Geschwister Daphne und Marvin Fischer. Foto: privat

Den Sieg sicherten sich Simon Funk/Sophie-Loreen Blank (TTC Rot-Weiß Freiburg). Das Turnier der Hauptgruppe A-Standard entschieden William Lauth/Julia Maria Scherer (TSC Landau in der Pfalz) an beiden Wettkampftagen für sich und nahmen damit gleich zwei Goldmedaillen mit nach Hause. Marvin und Daphne Fischer (TSC Rot-Weiß Böblingen) ernteten sich am Samstag den zweiten und am Sonntag den ersten Platz in der Hauptgruppe A-Latein.

Am zweiten Tag des Turniers, am Sonntag, kamen die Seniorenpaare I B- und A-Standard ins Rennen. Nachdem es bei der Hauptgruppe II zu kurzfristigen Abmeldungen kam, wurden die Turniere mit den Se-



Das Geschwisterpaar Celestina und Nevio Del Fabro gewannen in der Jugend und stiegen damit in Junioren II B auf. Foto: privat

nieren I kombiniert. Im Turnier der Hauptgruppe II/Senioren I A-Standard gewannen Tobias Böhm/Virginia Elisabeth Iorillo (Schwarz-Silber Frankfurt). Sebastian Herrmann/Stefanie Klötzl (TSC Residenz Ludwigsburg) siegten in der kombinierten Hauptgruppe II/Senioren I B-Standard. Eine große Anzahl von Paaren war wieder bei der Hauptgruppe B-Latein zu sehen. Jedes der 14 Paare wollte gewinnen, doch am Ende konnte es nur einen Sieger geben: Christian Eisenhardt/Seline Ruoff (Tanzsportclub Besigheim) entschieden das Turnier für sich.

Die Turnierleitung teilte sich am Samstag noch ein Residenz-Trio mit Tina Grassl, Peter Scheidt und Sascha Obierej. Der Sonntag lag ganz in der Hand und im Mikrofon von Obierej, Sportwart des TSC Residenz Ludwigsburg. Für ihn war das Pfingstwochenende mit gleich 26 Turnieren die Feuertaufe als Turnierleiter bei Einzelturnieren. Und einmal so richtig warmgelaufen, unterhielt er Paare und Publikum prächtig und zeigte großes sportliches Einfühlvermögen.

Sonja Schorer/
Lars Keller

Fortbildungen L & L

Ende Mai und Anfang Juni haben zwei Fortbildungen im Breitensport im Landesleistungszentrum (LLZ) in Pforzheim stattgefunden. Organisiert von TBW Breitensportwartin Maritta Böhme, wurde ein interessantes tänzerisches Spektrum angeboten und vermittelt.

Zunächst einmal fand am 26. Mai eine Linedance-Fortbildung mit Bernd Jung-hans statt. Das Ganze mit den entsprechenden Step Sheets, denn auch diese muss man lesen können, um sie in Schritte umzusetzen. Dies ist gar nicht immer so ganz einfach, „hat doch auch diese Spezies ganz eigene Vokabeln“, stellt Böhme fest. Dementsprechend rauchten die Köpfe nach sechs Lehrgangsstunden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten alle viel Spaß und konnten schöne Choreographien mit nach Hause nehmen.

Linedance und Latein im LLZ

Ein Wochenende später, Anfang Juni, folgte Anita Pocz, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer „strümpfig“ einbestellte! Sinn und Ziel dieser Aktion war: gute Fußarbeit im Cha-Cha-Cha und in der Rumba. Nach gut einer Stunde Technik folgte die erste Choreographie. Der Lehrgang war für die Beteiligten sehr abwechslungsreich und alle waren mit Feuereifer dabei: als Herr, als Dame, change sex und vieles mehr. „Tolle Choreos in beiden Tänzen“, kommentierte Maritta Böhme und bedankte sich bei ihren Referenten für den Einsatz und bei allen Trainerinnen und Trainern C Breitensport fürs Kommen. „Meine Tanzfamilie bleibt ungeschlagen Klasse“, schwärmt die TBW-Breitensportwartin.

Maritta Böhme/
Lars Keller

Pforzheim goes RTL

Drei Pforzheimer Jugendpaare hatten Ende Juni ihren ganz großen Auftritt beim RTL-Special „Let's Dance – Die große Profi-Challenge“. In dieser Fernsehsendung bekamen die Profis die Bühne ganz für sich. Und Regina Luca und ihr Ehemann Sergiu, der Latein-Jugendtrainer des Schwarz-Weiß-Clubs Pforzheim, bauten die drei Nachwuchspaare in ihre Show mit ein.

In der Choreographie vertanzten Regina und Sergiu Luca ihre Liebesgeschichte und holten sich dazu Unterstützung von Maik Zimmer/Adeline Kastalion (Jugend), Elias Nazarenus/Angelika Weber (Junioren II) und Julian Holzmann/Anna Smolska (Kinder). Mit einem Freestyle aus Hip-Hop, rhythmischer Sportgymnastik, Cha-Cha-Cha, Rumba und Jive zum Song „Love Is in the Air“ von John Paul Young begeisterten die Kids nicht nur das Publikum im mit 800 Zuschauern besetzten Studio, sondern auch Millionen vor den Fernsehern. Bessere Werbung für den Tanzsport kann es kaum geben.

Lars Keller



Maik Zimmer/Adeline Kastalion, Julian Holzmann/Anna Smolska, Elias Nazarenus/Angelika Weber auf der großen RTL-Bühne – im Hintergrund Regina und Sergiu Luca. Foto: TVNOW/Stefan Gregorowius

FORTSETZUNG:

DIE SIEGER AM SONNTAG

Hgr D-Standard

Tanja Sautter/
Andreas Balzer,
TTC Rot-Gold Tübingen

Hgr D-Latein

Sophie Hörhler/
Alexander Schrammer,
1. TC Ludwigsburg

Hgr/Hgr II C-Standard

Roberta Walser/
Emanuele Annunziata,
TSA d. TUS Stuttgart 1867

Hgr C Lat

Denise Schad/
Sebastian Bracevac,
1. TC Ludwigsburg

Hgr II C-Latein

Denise Schad/
Sebastian Bracevac,
1. TC Ludwigsburg

Hgr II/Sen I B-Standard

Stefanie Klötzl/
Sebastian Herrmann,
TSC Residenz Ludwigsburg

Hgr II B-Latein

Christine Schuster/
Florian Schweitzer, TC
Schwarz-Weiß Reutlingen

Hgr II/Sen I A-Standard

Virginia Elisabeth Iorillo/
Tobias Böhm,
Schwarz-Silber, Frankfurt

Hgr II A-Latein

Nadine Raum/
Christian Grimm, Gelb-
Schwarz-Casino München

Hgr B-Standard

Zora Achtnich/
Joshua Buck,
Tanzsportclub Teningen

Hgr B-Latein

Seline Ruoff/
Christian Eisenhardt,
Tanzsportclub Besigheim

Hgr A-Standard

Julia Maria Scherer/
William Lauth,
TSC Landau i. d. Pfalz

Hgr A-Latein

Daphne und
Marvin Fischer,
TSC Rot-Weiß Böblingen

München vertritt Bayern in Köln

Deutschland-Cup A-Latein

Der Deutschland-Cup der Hauptgruppe A-Latein alias die „Deutsche Meisterschaft der A-Klasse“ fand in diesem Jahr in Köln statt, im Clubheim des gastgebenden Vereins Tanz- und Turnier-Club Rot-Gold Köln. 59 Paare aus ganz Deutschland waren angereist, um auf der Tanzfläche ihre beste Leistung zu zeigen. Ein Paar aus Berlin hielt am Ende die begehrte Trophäe, den Deutschland-Cup 2019, in den Händen.

Das Clubheim des TTC Rot-Gold Köln bot für die Veranstaltung des Deutschland-Cup 2019 einen würdevollen Rahmen: Genügend Parkmöglichkeiten und geräumige Umkleiden sorgten für einen entspannten Einstieg ins Turnier. Ein schöner großer Saal mit ausreichend Sitzgelegenheiten und Platz für die Paare bildeten das schöne Ambiente zum Tanzen. Die Paare, die für den Deutschland-Cup teilweise Hunderte Kilometer Fahrt auf sich genommen hatten, waren froh, dass das Turnier nicht in aller Herrgottsfrühe, sondern um 15 Uhr startete. So blieb vormittags genug Zeit, müde Knochen und auf dem Autositz eingerostete Gelenke wieder fit zu machen, um am Nachmittag auf dem Parkett mit bestmöglicher Performance zu glänzen.

Das Wertungsgericht, das sich dem Anlass entsprechend aus Vertretern verschiedenster Bundesländer zusammensetzte, stand von Anfang an vor der Herausforderung,

die besten Paare aus dem starken Feld herauszufiltern. Das Niveau des Turniers war von Anfang an hoch. Trotzdem konnten nur 36 der anfänglich 59 Paare in die erste Zwischenrunde einziehen. Wer sich jetzt wundert: Dass 36 statt 48 Kreuze für die erste Zwischenrunde zu vergeben waren, beruht auf einer neuen TSO-Regelung, zu finden auf S. 29 der TSO, Stand Januar 2019. Zwei bayerische Paare schafften diese Hürde nicht. Etwas bitter schmeckt

da die Tatsache, dass beide Paare bei einer 48er-, statt einer 36er-Runde den Sprung in die nächste Runde geschafft hätten: Christian Grimm/Nadine Raum vom Gelb-Schwarz-Casino München erreichten Platz 46, Dominik Häring/Julia Schulze (ebenfalls GSC) landeten auf Platz 45.

Erfreulich aus bayerischer Sicht war hingegen, dass drei der fünf bayerischen Vertreter nicht nur die erste und zweite Zwischenrunde überstanden, sondern dass

alle drei um kurz nach 19 Uhr im Semifinale standen. Gemeinsam mit Bremen gehörte Bayern somit zu den am stärksten vertretenen Bundesländern im Halbfinale beim Deutschland-Cup 2019. Für Daniel Irmeler/Darina Sagnayeva vom GSC München sowie für Philipp Schmidbauer/Luisa Griesbaum vom Tanz- und Turnierclub München, die beide zwanzig starke Tänze auf dem Parkett zeigten und sich von Runde zu Runde steigerten, war nach dem Semifinale Schluss. Daniel und Darina beendeten das Turnier auf Platz neun, Philipp und Luisa erreichten Platz acht.



Bayerische Paare beim Deutschland-Cup der Hauptgruppe A-Latein. Foto: Monika Niederreiter

Im Finale war Bayern durch Markus Vlcek/Valerie Hense vom GSC München repräsentiert. Das Paar übertraf seine hervorragenden Leistungen der vorangegangenen Runden und verausgabte sich in der Endrunde noch einmal bis zur Erschöpfung. Angefeuert wurden die bayerischen Vertreter tatkräftig vom mitgereisten GSC-Fanclub, aber auch von den ausgeschiedenen Tanzfreunden und neu gewonnenen Verehrern im Publikum. Die Stimmung im Saal hatte sich den Tag über – parallel zu den Temperaturen – deutlich aufgeheizt und explodierte förmlich, während die sechs Finalpaare auf der Fläche ihre letzten

fünf Tänze präsentierten. Zusätzliche Spannung erzeugte Turnierleiter Daniel Reichling, der zwischen den Tänzen durchblicken ließ, dass im Kampf um Platz eins tatsächlich noch alles offen sei: Bis zum Jive blieb unklar, wer der Sieger des Turniers sein würde – völlig klar, dass die Paare nach dieser Information noch mehr kämpften als ohnehin schon.

Am Ende entschieden Justin Peterson/Rebecca Seebacher vom Verein Shall we dance Berlin das Rennen für sich: Sie gewannen Cha-Cha-Cha, Paso doble und Jive. Geschlagen geben mussten sich hingegen Pawel Pastuchow/ Sandra Hof vom Ahorn

Club der TSA im Polizei-SV Berlin, die Samba und Rumba gewannen und somit nur knapp an Gold vorbei schlitterten. Bronze ging an Max Naumann/Konstanze Freitag vom TC Rot-Weiß Leipzig. Als vierthbestes Paar des Turniers und gleichzeitig bestes bayerisches Paar gingen Markus Vlcek/Valerie Hense vom GSC München hervor. Hinter ihnen landeten Lukas Witte/Liana-Sophia Michel vom Grün-Gold-Club Bremen auf Platz fünf sowie Philipp Köhler/Maria Schneider vom T.T.C. Rot-Weiß-Silber Bochum auf Platz sechs.

Luisa Griesbaum

Zwei Mal Bronze für Bayern auf der EM JMD

In der Sparta-Arena im Herzen der tschechischen Hauptstadt Prag wurden die Wettkämpfe der Europameisterschaft Jazz- und Modern Dance ausgetragen. Insgesamt waren 1.726 TänzerInnen aus 21 Nationen gemeldet.

An beiden Tagen wurden von dort aus Erfolge deutscher und vor allem bayerischer TeilnehmerInnen gemeldet. Als erste ging am Donnerstagvormittag in der Kategorie der Small Groups Jugend Modern die Gruppe Next Generation des TSC Dance Gallery Königsbrunn zusammen mit weiteren 27 Gruppen an den Start. Sie erreichten im Semifinale den zwölften Platz.

Die größte Klasse der Europameisterschaft mit 47 TeilnehmerInnen war Solo Modern Junior, die ab Donnerstagmittag mit ihrem Wettkampf begann. Mit zwölf Jahren gehörte Anastasia Menzel vom TSC Dance Gallery Königsbrunn zu den jüngsten TeilnehmerInnen dieser Disziplin. Es war ihre erste Europameisterschaft in der Junioren-Altersklasse. Über fünf Runden kämpfte sich Anastasia bis ins Finale und gewann mit ihrer Choreographie „Are you here“ die Bronzemedaille.

Am Abend startete Anastasia parallel mit ihrer Tanzpartnerin Morgane Berg in

der Kategorie Duo Modern Junioren. Beide erreichten das Finale und tanzten gemeinsam auf den vierten Rang. Nach einer späten Siegerehrung um 22:30 ging es am Freitagmittag für die Tänzerinnen des TSC Dance Gallery mit Duo Junioren Jazz weiter. Unter 24 Duos kämpften sich Anastasia und Morgane bis ins Semifinale vor und erreichten den neunten Platz.

Die letzte Disziplin des Tages und auch der gesamten Meisterschaft war Solo Jazz Junioren mit 37 Teilnehmern und damit fast der gleichen Anzahl wie bei der Weltmeisterschaft in Dezember 2018 in Polen. Im Finale standen sechs Tänzerinnen. Drei aus Polen, zwei aus Serbien und eine aus Deutschland: Anastasia Menzel. Bei der Siegerehrung wurde klar: Anastasia holte für Deutschland und für Bayern die zweite Bronzemedaille.

Mila Scibor



Anastasia Menzel holt zwei Bronzemedailles bei der JMD-EM.
Foto: privat

In Bayern wird das

LM D- bis A-Standard

Eine Hitzewelle hatte schon die ganze Woche Süddeutschland im Griff. Die Verantwortlichen für die Landesmeisterschaften Hauptgruppe D- bis A-Standard machten sich Gedanken, wie sie die zu erwartenden heißen Temperaturen für Paare und Besucher erträglich machen konnten.

Der ausrichtende Verein Gelb-Schwarz-Casino München löste dieses Problem für das Publikum mit extra für die Meisterschaft angeschafften und auf den Tischen ausgelegten Fächern, natürlich in den Vereinsfarben gelb und schwarz. Rund um die Tanzfläche aufgestellte leistungsstarke Ventilatoren brachten den Paaren und Wertungsrichtern einen willkommenen Hauch Abkühlung.

Im Saal war es heiß, aber auf der Fläche war es noch heißer. Sehr gut vorbereitete und hochmotivierte Paare begeisterten bereits ab der D-Klasse mit ihren Leistungen.

D-Klasse

Bereits in der Vorrunde der D-Klasse zeichnete sich ab, dass das Wertungsgericht einen schwierigen Job haben würde. Alle Paare zeigten gute Leistungen, es trennten sie nur Nuancen. Das zeigten deutlich die Wertungen im Finale, die stark, je nach Gewichtung durch die Wertungsrichter, variierten. Kein Paar stach so hervor, dass man es eindeutig werten musste. Letztendlich setzten sich mit nur zwei Einsen in der gesamten Wertung Dominikus Feser/Jacqueline Krois aus München durch

und bekamen von Bernd Lachenmaier, Sportdirektor Leistungssport des LTVB, die ersten Goldmedaillen des Tages umgehängt. Die Zweitplatzierten Johannes Hofmann/Michaela Wiek vom ausrichtenden Verein konnten immerhin fünf Einsen in ihrer Wertung finden. Mit dem zweiten Platz im Walzer, dem dritten Platz im Tango und dem fünften Platz im Quickstep vervollständigten die Nürnberger Jonas Schlak/Julia Petschler das Treppchen. Der Leistungsdichte trug die Anzahl der Paare Rechnung, die auf Beschluss des LTVB aufgestiegen sind. Die ersten vier durften sich freuen, gleich in der C-Klasse als Neueinsteiger an den Start zu gehen.

C-Klasse

17 Paare starteten in der C-Klasse mit der Vorrunde. Bei Meisterschaften passiert es oft, dass die Aufsteiger in der Folgeklasse gut mithalten können. Bei diesem Turnier war der Unterschied zwischen D- und C-Klasse jedoch bereits so groß, dass zwei der D-Paare in der Vorrunde ausschieden und die zwei weiteren im Semifinale. Auch das deutet auf eine sehr gute Vorbereitung und ein ausgereiftes Tanzen der Paare hin. Unterstützt von den mitgereisten Familien und Freunden gaben die Paare trotz der heißen Temperaturen alles.

Die Wertungen im Finale waren ebenfalls nicht ganz eindeutig, nur die ersten zwei Plätze wurden klar bestimmt. Bayerische Meister wurden mit allen fünf gewonnenen Tänzen Aaron Beyer/Amelie Pfeifenberger, die dem ausrichtenden Verein damit den ersten Meistertitel des Tages bescherten. Genauso klar mit Platzziffer acht gewannen Sven Jäger/Vivien Müller die Sil-

HGR D-STANDARD (16 Paare)

1. Dominikus Feser/
Jaqueline Krois,
TSC Savoy München
2. Johannes Hofmann/
Michaela Wiek,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
3. Jonas Schlak/
Julia Petschler,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
4. Linus Schillbach/
Stefanie Wenger,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
5. Elias Muschwack/
Selina Fingerhut,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
6. Felix Albrecht/
Emmanouela Chronaki,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München

HGR C-STANDARD (17 Paare)

1. Aaron Beyer/
Amelie Pfeifenberger,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
2. Sven Jäger/
Vivien Müller,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
3. Maximilian Werner/
Vanessa Zumwinkel,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
4. Matthias Kramer/
Annika Schneider,
TSC Savoy München
5. Felix Hromatka/
Johanna Sießmeir,
TSC Savoy München
6. Tobias Schäffer/
Chiara Huber,
1. TSZ Freising



Sieger der D-Klasse Standard:
Dominikus Feser/Jacqueline Krois.



Landesmeister der C-Klasse:
Aaron Beyer/Amelie Pfeifenberger.

Standardtänzen großgeschrieben

bermedaille. Das Treppchen wurde von Maximilian Werner/Vanessa Zumwinkel komplettiert. Erneut ließen die Präsidiumsvertreter großzügig Aufstiege zu. Die Plätze eins bis fünf freuten sich über den zuerkannten Aufstieg in die B-Klasse.

B-Klasse

16 Paare und ein weiterer Meister- sowie Vizemeister vom GSC München; so kann man sehr verkürzt die B-Klasse beschreiben. Das wäre aber der Qualität der Paare nicht gerecht. In diversen Gesprächen am Rande der Tanzfläche war immer wieder zu hören, wie hoch das Niveau sei. Der Sportdirektor Leistungssport, Bernd Lachenmaier, sprach seinen Dank an die Trainer aus, die ihre Paare auf den Punkt vorbereiteten und diese Meisterschaft zu einer sehr sehenswerten und begeisternden Veranstaltung machten.

Mit klarer Platzziffer 5 erreichten Christopher Neumeyer/Sophia Hornbacher den ersten Platz. Genauso klar war die Silbermedaille für Simon Werner/Karolin



Landesmeister B-Standard: Christopher Neumeyer/Sophia Hornbacher.

Schmidt. Maximilian Moll/Julia Wilhelm starteten mit dem fünften Platz im Langsamen Walzer, holten sich aber im Tango und allen restlichen Tänzen den dritten Platz und damit den bronzenen Rang. Aufgrund ihrer tänzerischen Qualität und bisher erreichter Punkte und Platzierungen durften sich die Paare auf den Plätzen eins bis fünf über den Aufstieg in die A-Klasse freuen.

A-Klasse

Die letzte Klasse einer Meisterschaft wird oft „der Höhepunkt des Tages“ genannt. Das war bei dieser Meisterschaft keine Floskel und schon gar nicht übertrieben. 17 (!) Paare brachten so gute Leistungen auf die Fläche, dass in späteren Gesprächen



Bayerische Meister der Hauptgruppe A-Standard: Richard Lebedev/Melanie Arndt.

sogar die Wertungsrichter über die Qualität dieser Paare ins Schwärmen gerieten.

Nachdem das GSC München mengenwie leistungsmäßig die ersten drei Klassen dominierte, schlug in der A-Klasse die Stunde des TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg. Drei von sechs Paaren erreichten das Finale. Nachdem bei der Siegerehrung keines davon auf dem sechsten, fünften oder vierten Platz aufgerufen wurde, brach unter den mitgereisten Familien der Jubel los. Es war klar, dass das gesamte Treppchen von RGC-Paaren besetzt würde. Klare bayerische Meister mit einer fast makellosen Bilanz von 33 von 35 möglichen Einsen wurden in ihrem ersten Hauptgruppenjahr Richard Lebedev/Melanie Arndt. Zwei Einsen gaben sie an Dominik Depner/Lea Baier ab, die sonst alle Zweier auf sich vereinten. Und genauso klar mit der Platzziffer 15

komplettierten Thomas Lang/Alina Fürsattel das Treppchen. Alle drei Paare überzeugten so mit ihrer Leistung, dass ihnen der Aufstieg in die S-Klasse gewährt wurde.

Mit einem Slowfox als Siegertanz begeisterten Ritchie und Meli zum letzten Mal das Publikum und dann galt es nur noch abzukühlen und zu feiern. Es war eine – wie vom GSC München nicht anders gewohnt – hervorragend organisierte Meisterschaft, die zeigte, dass in Bayern das Standardtänzen großgeschrieben wird.

Mila Scibor



Alle Fotos:
blitznicht.de

HGR B-STANDARD (16 Paare)

1. Christopher Neumeyer/
Sophia Hornbacher,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
2. Simon Werner/
Karolin Schmidt,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
3. Maximilian Moll/
Julia Wilhelm,
TSC dancepoint Königs-
brunn
4. Fabian Göppel/
Kathrin Depner,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
5. Lennart Forster/
Diana Vollmann,
TSA und RR-Abt. d. TSV
Weilheim
6. Richard Stromer/
Regina Baumeister,
TSG Bavaria Augsburg

HGR A-STANDARD (17 Paare)

1. Richard Lebedev/
Melanie Arndt,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
2. Dominik Depner/
Lea Baier,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
3. Thomas Lang/
Alina Fürsattel,
TSC Rot-Gold-Casino
Nürnberg
4. Timo Johl/
Carina Bayerlein,
TSG Fürth
5. Sebastian Sattler/
Madeleine Franka,
TSC Gelb-Schwarz-Casino
München
6. Markus Baumann/
Felicitas Schmüdinger,
TSC Savoy München

Der Tag der Aufsteiger

LM Senioren III D- bis S-Standard

Zwei Tage vor der Meisterschaft der Senioren III meldete der Vorsitzende des TSC Unterschleißheim auf Facebook: „Ich war soeben im Bürgerhaus Karlsfeld – dem Austragungsort der bayerischen Meisterschaften am Sonntag: Der Saal ist angenehm klimatisiert!“ Diese Meldung wurde mit vielen Likes bedacht, denn bei vorhergesagten 36 Grad brachte die Nachricht eine enorme Erleichterung für die Seniorenpaare.

Alle Fotos:
blitznicht.de

D-KLASSE (10 Paare)

1. Helmut Kotheder/
Birgit Wagener,
TTC München
2. Günter Forster/
Petra Achtnicht,
TSA d. Regensburger
Turnerschaft
3. Harald Kaiser/
Barbara Amberg,
TSA d. TV Stockdorf
4. Reinhold Horn/
Andrea Neff,
TSA i. SB DJK Rosenheim
5. Günter und
Gerlinde Zoubek, TSA u.
RR-Abt. d. TSV Weilheim
6. Frank Liedtke/
Cibele Marin-Liedtke,
TSC Rondo im TSV Haar

C-KLASSE (15 Paare)

1. Miroslaw und
Boguslawna Teodorowicz,
Gelb-Schwarz-Casino
München
2. Anton Danecker/
Ute Hintsch,
TSC Savoy München
3. Richard und
Kamilla Czierpke, TSA u.
RR-Abt. d. TSV Weilheim
4. Bruno Liegl/
Gabriele Köhler, TSC
Rot-Gold-Casino Nürnberg
5. Heiko Stelzig/
Karin Schatz, TSC
Rot-Gold-Casino Nürnberg
6. Kurt und
Gabriele Hufnagel,
TSC Alemana Puchheim

Und tatsächlich empfing ein sehr gut temperierter Saal im Bürgerhaus Karlsfeld die Teilnehmer und Besucher der Landesmeisterschaft. Draußen waren zu Beginn um 10 Uhr bereits 28 Grad, drinnen hat man davon den ganzen Tag nichts gemerkt. Selbst als der Saal voller wurde, hielt die Klimaanlage dem stand.

Mit vielen Details hob sich diese Meisterschaft vom üblichen Standard ab. So wurde die Rundenauslosung im Saal auf Bildschirmen übertragen, so dass die Paare keine ausgehängten Zettel suchen mus-

ten. Auch ein Live-Stream wurde angeboten und die Ergebnisse jeder Klasse wurden sofort auf der Vereinshomepage veröffentlicht. Dafür verantwortlich war Vereins-sportwart Wolfgang Lünebach, der die gesamte Technik inklusive Digis während des Turniers betreute und am Laufen hielt.

Auch der bereits erwähnte Vereinsvorsitzende Peter Klempfner tat sich in seiner Funktion als Turnierleiter positiv hervor. Bei der schwierigen Balance zwischen einer zügigen Durchführung des Turniers und dem Eingehen auf die Bedürfnisse der Paare



Bayerische Meister der Senioren III B-Standard: Eckart Werner-Forster/ Adelheid Forster.

fand er immer das richtige Maß. Die Paare und Besucher erlebten eine entspannte, aber nicht überlange Meisterschaft und – wie man in Gesprächen heraushören konnte – honorierten dies.

D-Klasse

Die D-Klasse war mit zehn Paaren die kleinste des Tages. Die Zahl der Paare steigerte sich von Klasse zu Klasse von 10 in der D über 15 in der C, 19 in der B und 23 in der A bis 38 in der S-Klasse. Den Paaren der D-Klasse war vor Beginn des Langsamen Walzers ein wenig die Nervosität anzusehen, aber mit jedem getanzen Schritt legten sie diese immer mehr ab und genossen die Bewegung zur Musik. Nach der Vorrunde wurde (wie in jeder Klasse an diesem Tag) die Vorstellung der Paare durchgeführt. Damit wurde die zehnminütige Pflichtpause genutzt und die für die Vor-



Landesmeister der Senioren III D: Helmut Kotheder/Birgit Wagener.



Landesmeister der Senioren III C: Miroslaw und Boguslawna Teodorowicz.



Landesmeister der Senioren III A und Aufsteiger in die Sonderklasse: Alexander Steinke/Birgit Bäumer.

stellung der Paare benötigte Zeit belastete nicht zusätzlich den Zeitplan.

Das Finale begannen Günter Forster/Petra Achtnicht mit dem ersten Platz im Langsamen Walzer. Tango und Quickstep gaben sie jedoch an die im Walzer noch Zweitplatzierten Helmut Kotheder/Birgit Wagener ab, die dadurch in der Gesamtwertung den ersten Platz erreichten und Bayerische Meister der Senioren III D wurden. Den dritten Platz belegten Harald Kaiser/Barbara Amberg.

Bereits bei der Medaillenübergabe von LTVB-Vizepräsident Jürgen Heuer und Sportdirektor Leistungssport Bernd Lachenmaier fingen die Paare auf dem Treppchen noch mehr an zu strahlen. Auflösung brachte der Turnierleiter: Den Paaren wurde während der Siegerehrung mitgeteilt, dass sie per Beschluss in die C-Klasse aufgestiegen sind.

C-Klasse

Um die Aufsteiger der D-Klasse verstärkt starteten 15 Paare in der C-Klasse. Bereits in der Vorrunde fiel der spätere Meister mit seinem weichen und fließenden Tanzstil auf. Mit allen gewonnenen Tänzen freuten sich Miroslaw und Boguslaw Teodorowicz über den Meistertitel und zusammen mit den Zweitplatzierten Anton Danecker/Ute Hintsch auch über den Aufstieg in die B-Klasse.

B-Klasse

Beide Aufsteiger entschlossen sich, in der B-Klasse mitzutanzten. Das bei Meisterschaften oft beobachtete Phänomen zeigte

sich auch dieses Mal wieder: Beide Paare tanzten auf einem so guten Niveau, dass sie es in der B-Klasse ebenfalls bis ins Finale schafften und den vierten bzw. sechsten Platz belegten. Klare Sieger wurden Eckart Werner-Forster/Adelheid Forster vor Rüdiger Dreskorf/Alexandra Dreskornfeld und Hans Ehgartner/Renate Kappl. Die Meister haben damit den Aufstieg nach Punkten und Platzierungen geschafft, die beiden anderen „Stockerl“-Paare folgten ihnen auf Beschluss des LTVB.

A-Klasse

Die ersten zwei Paare aus der B-Klasse nahmen die Möglichkeit wahr, sofort in der A-Klasse an den Start zu gehen, und es lohnte sich erneut für die Aufsteiger. Beide erreichten unter 23 Paaren das Finale. Der Vizemeister der B-Klasse wurde nach insgesamt sechs getanzen Runden mit dem sechsten Platz belohnt und die Meister der B-Klasse, Eckart Werner-Forster/Adelheid Forster, bekamen sogar eine zweite Medaille umgehängt, diesmal die bronzene. Aus Sicht des Publikums ein sehr enges Duell lieferten sich Alexander Steinke/Birgit Bäumer und Gerhard und Marion Funk. Die Wertungsrichter sahen es klarer und setzten das Paar Steinke/Bäumer deutlich auf den ersten Platz. Beide Paare stiegen aber verdient in die S-Klasse auf.

S-Klasse

Bei 38 Paaren war nicht zu erwarten, dass die Aufsteiger wieder bis ins Finale vorstoßen. Dazu ist die Leistungsdichte in der bayerischen S-Klasse zu hoch. Aber beide Paare erreichten das Semifinale und bewiesen damit die Richtigkeit der Entscheidung, sie aufsteigen zu lassen. Im Finale waren die Medaillenränge klar verteilt: Die Plätze vier bis sechs hatten alle die Platzziffer 25 und mussten nach den Regeln 10 und 11 geskatet werden.



Bayerische Meister und Titelverteidiger bei den Senioren III S-Standard: Wolfgang Walter/Ilse von Beyer.

Wolfgang Walter/Ilse von Beyer ließen sich nur den Wiener Walzer abnehmen, wurden aber mit der Platzziffer 6 erneut klare Bayerische Meister. Den größten Sprung machten Rudi und Heidi Stern, die vom neunten Platz im letzten Jahr auf den Silberrang kletterten. Damit verwiesen sie die Vizemeister des Vorjahres, Götz Bierbaum/Maren Müller-Bierbaum, auf den dritten Platz.

Nach der letzten Siegerehrung gegen 19:30 Uhr entließ das kühle Bürgerhaus die Teilnehmer und Besucher in den immer noch sehr warmen Sonntagabend. Nur die fleißigen Helfer brauchten noch einige Zeit, um alles, was sie in der Früh aufgebaut hatten, wieder abzubauen und einen langen und erfolgreichen Meisterschaftstag zu beenden.

Mila Scibor



B-KLASSE

(19 Paare)

1. Eckart Werner-Forster/
Adelheid Forster,
TSA d. TSV Unterpfeffen-
hofen-Germering
2. Rüdiger und
Alexandra Dreskornfeld,
TSA d. TSV Unterhaching
3. Hans Ehgartner/
Renate Kappl,
TSC Savoy München
4. Miroslaw und
Boguslaw Teodorowicz,
Gelb-Schwarz-Casino
München
5. Woffhard und
Sylvia Langrock,
TSA d. TSV Unterhaching
6. Anton Danecker/
Ute Hintsch,
TSC Savoy München

A-KLASSE

(23 Paare)

1. Alexander Steinke/
Birgit Bäumer,
TSC Alemana Puchheim
2. Gerhard und Marion Funk,
TSC dancepoint Königsbrunn
3. Eckart Werner-Forster/
Adelheid Forster,
TSA d. TSV Unterpfeffen-
hofen-Germering
4. Bernd und
Claudia Oehlerking,
1. TSZ Freising
5. Gerhard Lödermann/
Dr. Anne Frey,
TSA d. TSV Unterhaching
6. Rüdiger und
Alexandra Dreskornfeld,
TSA d. TSV Unterhaching

S-KLASSE

(38 Paare)

1. Wolfgang Walter/
Ilse von Beyer, TSC
Rot-Gold-Casino Nürnberg
2. Rudi und Heidi Stern,
TC Rot-Gold Würzburg
3. Götz Bierbaum/
Maren Müller-Bierbaum,
TSC Savoy München
4. Peter Birndorfer/
Christina Pothfelder, TSA
d. TSV Unterhaching 1910
5. Roland Lein/
Dr. Karin Anton,
TC Rot-Gold Würzburg
6. Tamas und Bärbl Schubert,
TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg

Sportliches Messen ohne Leistungsdruck

aber mit guten Leistungen

Sich sportlich zu messen, ohne den Druck und zeitlichen Aufwand des Leistungssports – das sind Breitensportwettbewerbe. Zudem können sie für die, die „Blut geleckt haben“ ein guter Einstieg in den Turniertanzsport sein und eine ideale Vorbereitung für Kinder- und Jugendpaare. In Bayern bietet dies alles die KaTTaM-Serie.

Siegerehrung Gesamtwertung Kids-Klasse.

Drei Turniere plus das Finale umfasst die Breitensportserie. Bewusst liegen alle Termine im ersten Halbjahr, denn dem Sieger der Serie winkt neben Pokal, Medaille und Urkunde auch ein Gutschein, mit dem die Kosten für die Startkarte und Startlizenz im laufenden Jahr gedeckt werden können.

Das Finale fand, für alle Teilnehmer angenehm gelegen, inmitten von Bayern in Ingolstadt statt. Bei den Kids (bis 13 Jahre), der ersten Klasse des Tages, gingen vier Paare an den Start. Wie bereits in den drei vorangegangenen Wettbewerben bevorzugten die Kids-Paare die lateinamerikanischen Tänze. In der Standardsektion kam nur der Wettbewerb im Langsamen Walzer zustande, für den sich die erforderliche



Siegerehrung Gesamtwertung Teens-Klasse.

Mindestzahl von zwei Paaren angemeldet hatte.

Moritz Kaseder/Beatrice Debicki (TSC Grace&Soul München) und Leland Merl/Sofia Amelia Maier (TSC Dance Gallery Königsbrunn) teilten sich mit identischer Punktzahl den Tagessieg in der Kids-Klasse. Nachdem aber die Königsbrunner nicht alle Turniere der Serie absolvierten, mussten sie sich in der Endabrechnung mit dem vierten Platz begnügen. Das Münchner Paar erreichte ungefährdet den Seriensieg.

Auch bei KaTTaM ist ein Doppelstart möglich. In der anschließenden Teens-Klasse konnten also die Kids-Paare mit an den Start gehen. Alle vier Paare nutzten diese Möglichkeit und verstärkten damit die Teens-Klasse auf sieben Paare. Den Tagessieg holten sich Luke Heinemann/Carina

Mostert vom ausrichtenden TSA Schwarz-Gold Ingolstadt vor Hannah Woznik/Jeanine Groß vom TC Laaber. In der nachfolgenden Siegerehrung der Gesamtwertung tauschten diese zwei Paare ihre Plätze und der Bayernpokal ging nach Laaber. Den dritten Platz in der Gesamtwertung erreichten die Geschwister Daniel und Alexandra Helm vom TSC Rot-Gold-Casino Nürnberg, die bereits in der Kids-Klasse den zweiten Platz belegten.

Die folgende Klasse der Twens war mit 15 Paaren deutlich größer. In dieser Klasse (mit der Hauptgruppe vergleichbar), können sowohl Teens als auch More's doppelstarten. Die Twens- wie die More-Startliste wurde von Paaren des TSZ Schwabach dominiert. Nachdem der Verein in der Zwischenwertung nach dem dritten Turnier führte, wurden alle Tanzpaare mobilisiert, um das Ziel – Gewinn des KaTTaM-Vereinspokals – zu erreichen.

Sieger des Tages und der Gesamtwertung wurde bei den Twens ein Schwabacher Paar: Thomas Rückel/Lena Wild. In der More-Klasse machten es Lena ihre Eltern zumindest teilweise nach. Zwar besetzten sie in der Tageswertung den zweiten Platz hinter Josef Hartung/Jeanette Sieglin vom GSC München, in der Gesamtwertung erreichten sie aber mit komfortablem Vorsprung von 43 Punkten den ersten Platz und trugen damit zum Gesamtsieg ihres Vereins bei.

Die letzte Siegerehrung des Tages, mit der Übergabe des großen Gesamtpokals,



Siegerehrung Gesamtwertung der Twens.

Alle Fotos:
Mila Scibor



Siegerehrung der Gesamtwertung in der Klasse More.



Siegerehrung in der Vereinswertung.

wurde zu einem großen Moment für die Tanzpaare und Fans vom TSZ Schwabach. Ein gemeinsamer „Run“ auf die Fläche, das Stürmen des (für die Menge an begeisterten Tänzern) viel zu kleinen Treppchens, viele Fotos und später ein gemeinsames Essen: Die Schwabacher wissen, wie man feiert.

Damit schloss die KaTTaM-Serie in diesem Jahr ab. Wie zu hören war, werden einige Paare ihren Gutschein einlösen und eine ID-Karte und Startlizenz für den regulären Turnierbetrieb einlösen. Im nächsten Jahr stehen wieder vier Ausrichter bereit, um diese beliebte und sinnvolle Serie durchzuführen und den Tänzern aus dem Breitensport eine Möglichkeit zu geben, sich zu messen.

Mila Scibor

Double Triple für die Little Puppets

im Schautanz

Im vergangenen Jahr feierten die Little Puppets des TSC Ottobrunn einen großen Triumph. Sie erreichten ein Triple: Bayerischer Meister, Deutscher Meister und Europameister. Bereits das war ein riesiger Erfolg für die Schautanzgruppe des Bayerischen Garde- und Schautanzverbandes. Damit nicht genug wiederholten sie in diesem Jahr ihren Erfolg und wurden doppelte Triple-Sieger.

Zu diesen Titeln kam der unangefochtene Ranglistenerste sowie Bayernpokalsieger hinzu. Es war eine sehr spannende Saison. Auf den Ranglistenturnieren wurde der Tanz immer besser und die Punktzahl steigerte sich von Turnier zu Turnier. Beim letzten Turnier in Volxheim, Rheinland-Pfalz, schafften die Little Puppets mit 297 von möglichen 300 Punkten einen neuen Vereinsrekord und setzten neue Maßstäbe beim TSC Ottobrunn.

Die Little Puppets treten mit 20 Jugendlichen an. Gerade bei dieser hohen Zahl an Tänzerinnen ist eine Wertung von 297 um so höher einzuschätzen, denn alle müssen synchron und gleich gut tanzen, um von den Wertungsrichtern dreimal eine 99 zu bekommen. Auf zwei Turnieren gab es sogar mehrfach die 100 Punkte – mehr geht nicht.

Die Little Puppets feiern ausgiebig ihr zweites Triple. Foto: C. Schindler



Perfektes Triple für die Little Puppets: Bayerische Meister, Deutsche Meister und Europameister – und das zum zweiten Mal! Foto: Daniel Schrick

Nur strahlende Gesichter bei der Siegerehrung der EM. Foto: Foto: C. Schindler



Für das Trainergespann der Little Puppets, Jennifer Buys und Manuela Riedl, ist es bereits das vierte Triple in Folge. Zwei Mal als Trainerinnen in der Schülerklasse und nun zwei Mal hintereinander in der Jugendklasse! Auch viele der jetzt am Titel beteiligten Tänzerinnen waren schon bei den Schülererfolgen mit am Start.

Jetzt heißt es wieder volle Konzentration, die neue Saison steht schon in den Startlöchern. Die Little Puppets werden 2020 wieder ihr Bestes geben, um die Titel zu verteidigen; zumal der TSC Ottobrunn Ausrichter der Deutschen Meisterschaften in Essenbach bei Landshut sein wird.

Angelika Krödel

Tanzabzeichen mit Hut und Regenschirm

DTSA im Steeptanz

Bei der Tanzsportgemeinschaft Brensbach Schnellerts dreht sich alles um das Tanzen mit Eisenplatten an den Füßen. Nun wurde im Verein zum dritten Mal für die aktiven Steeptänzerinnen und Steeptänzer die Abnahme zum Deutschen Tanzsportabzeichen durchgeführt. Bei dieser Prüfung mussten sich die Teilnehmer im Solo-Tanz den kritischen Augen und Ohren der Prüferin Bettina Bourbiel vom TSC Kurpfalz stellen. Sie hatte die Aufgabe übernommen, insgesamt 18 Bronze-, fünf Silber- und vier Gold-Prüfungen abzunehmen.

Das goldene Tanzsportabzeichen im Steeptanz wurde zuvor noch nie vergeben, weshalb die Anforderungen eigens mit dem DTV-Beauftragten für Steeptanz, Hermann Trefz, abgestimmt wurden. Für das DTSA in Bronze ist der „Shim-Sham“ mit einer Geschwindigkeit von mindestens 36 Takten pro Minute zu tanzen. Es handelt sich hierbei um eine traditionelle Kombination von verschiedenen Steeptanzschritten. Die Schritte sind zweimal zu zeigen, einmal mit Musik und einmal „a capella“, also ohne Musik.

Für das Abzeichen in Silber sind sogenannte Time-Step-Variationen zu tanzen und für das Abzeichen in Gold sind Steeptanzschritte mit hohem Niveau in einer tänzerischen Choreographie gefordert. Dazu hatte sich jeder der vier „Gold-Prüflinge“ eine eigene Choreographie, bei der teils Accessoires wie Hut und Regenschirm mitverwendet wurden, erarbeitet.

Die Anspannung der Teilnehmer war groß, denn selbst für das Abzeichen in Bronze sind die Anforderungen hoch. Beim Solo-Stepptanz kommt es auf absolut exaktes Timing an, jeder Ton und jede Bewegung muss sitzen. Das Bewertungskriterium Musikalität bekommt im Steeptanz so eine sehr große Bedeutung. Das fleißige Üben hat sich gelohnt und alle Teilnehmer nahmen stolz ihre Urkunden und Abzeichen in Empfang.

Anja Amann



Stolz präsentieren die Teilnehmer ihre Urkunden nach erfolgreicher DTSA-Abnahme. Foto: Bernd Klock

Para Dance Sport Mainhatten Cup Zwei Deutsche Meistertitel gehen nach Hessen

Wie bereits in den letzten drei Jahren hat der Rollstuhlsportclub Frankfurt am Main (RSC) die offenen Deutschen Meisterschaften und den Deutschlandpokal im Tanzen ausgerichtet. Das Turnier fand wieder im Saalbau Griesheim statt und bei hochsommerlichen Temperaturen trafen Starterinnen und Starter aus 16 Ländern in fast 30 verschiedenen Startklassen aufeinander. Die Tänzerinnen und Tänzer des RSC gingen in den Anfänger, Amateur- und Leistungsklassen an den Start und die Ergebnisse sprechen für sich.

Deutsche Meister wurden Dr. Pamela Heymanns (Single Lady 2) und Jean-Marc Clément/Andrea Naumann-Clément (Standard Combi 2). Für die Tänzerinnen und Tänzer der Leistungsklasse war das Turnier eine gute Vorbereitung für die im Dezember in Bonn stattfindenden Weltmeisterschaften. Die Formation des RSC (sieben

Rollipaare), die zur Musik von Michael Jackson eine Choreographie einstudiert hatte, bildete den Abschluss des Turniers.

Marion Milz

Beim Mainhatten Cup erfolgreich: Dr. Pamela Heymanns, Jean-Marc Clément/Andrea Naumann-Clément, Manfred Haak/Christine Engelhardt, Hannah Ürschelen/Annika Ürschelen. Foto: Marion Milz



Drei Tage, fünf Trainer

HTV-Camp in Aschaffenburg

Nachdem es im letzten Jahr aus terminlichen Gründen kein HTV-Camp gab, wurde das elfte HTV-Camp zum ersten Mal am Pfingstweekende veranstaltet. Dadurch blieb es den meisten Teilnehmern erspart, sich am Freitag durch den Feierabendverkehr zum Clubheim des TSC Schwarz-Gold Aschaffenburg zu wühlen, der wie gewohnt seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Aber auch der Verkehr am Samstag erwies sich durch einen Unfall auf der A3 als schwierig, wodurch der eine oder andere Teilnehmer leicht verspätet eintraf.

Neben den eingeladenen 18 Kaderpaaren nutzten – je nach Veranstaltungstag – zwischen 45 und 65 weitere Teilnehmer (darunter Trainer und Wertungsrichter, die den Lehrgang zum Lizenzerhalt nutzten) diese seltene Möglichkeit, von internationalen Top-Trainern zu lernen.

Dabei hatte HTV-Sportwart und Camp-Organisator Timo Kulczak im Vorfeld eine große Herausforderung zu meistern, da Michelle Abildtrup aufgrund eines Krank-

heitsfalls in der Familie kurzfristig absagte und somit vier Unterrichtseinheiten neu zu besetzen waren. Nach einigen Telefonaten ließ sich das Problem jedoch lösen, indem Timo am Sonntag selbst einen Workshop übernahm und für den Pfingstmontag Peter Stokkebroe (Dänemark) verpflichten konnte. Dazu kam in Latein Barbara Ambroz (Slowenien), die am Sonntagmorgen zusätzlich einen fantastischen überfachlichen Workshop zum Besten gab. In den Standardtänzen gaben Gioia Cerasoli (Italien) und Anastasia Titkova (Russland) jeweils zwei Workshops, so dass alle Lerneinheiten wie geplant abgehalten wurden (jeweils 8 LE Standard & Latein plus 2 LE überfachlich).

Gioia Cerasoli (Standard)

Gioia ging in ihrem Workshop auf einige Grundprinzipien im Langsamen Walzer ein, wobei insbesondere thematisiert wurde, wie sich die beiden Tänzer eines Paares umeinander drehen. Dabei spielt vor allem die zeitliche Koordination der Aktionen in den einzelnen Körperebenen eine große Rolle. Um dies nachvollziehbarer zu gestalten, wurde eine kurze Übungsfolge genutzt (Bounced Fallaway, Tumble Turn, Left Whisk, Twist Turn endend in einer Pose).

Beim Bounced Fallaway sollten die Damen beispielsweise erst das Standbein benutzen, dann die Wirbelsäule, den Körper und erst am Ende den Fuß drehen. Währenddessen sollten beide Körperseiten lang bleiben, die Wirbelsäule mit dem Knie verbunden und sich ähnlich wie eine Spirale nach oben rotieren. Für den Partner ist es dagegen wichtig, den Schritt erst vorzubereiten und dann die Bewegung zu starten, so dass der Körper in Tanzrichtung schwingen kann, wobei die schwingende Seite und die unterstützende entgegengesetzte Körperseite beide nicht vernachlässigt werden dürfen.

Allgemein lässt sich sagen, dass pro Takt nur eine „Driving Action“ vorhanden sein sollte, wobei der erste Schritt bei Fünfschritt-Kombinationen lediglich eine Vorbereitung ist und die eigentliche Aktion erst auf Schritt zwei erfolgt. Insbesondere bei stark drehenden Figuren wie einem Tumble Turn ist es sehr wichtig, sich so aneinander vorbei zu bewegen, dass man das gemeinsame Zentrum nicht verliert. Dazu müssen auch Kopfgewicht und Shape entsprechend koordiniert sein.

In ihrem zweiten Workshop verfolgte Gioia dieselbe Grundidee und erläuterte ein paar Grundprinzipien im Tango anhand einer kurzen Übungsfolge (Swivels aus Promenadenposition, Skating Lock, Fallaway Reverse und Slip Pivot, Viennese Cross). Bei den Swivels aus Promenaden Position war es ihr wichtig, dass die Bewegungsrichtung konstant dem Ellbogen folgt und die Swivel-Aktionen jeweils zurückgedreht werden, bevor man sich weiterbewegt. Dabei sollten beide Partner sich ihres eigenen Raums bewusst sein und vom Körperzentrum aus bewegen. Beim folgenden Skating Lock ist es entscheidend, dass die Dame seitwärts schließen kann und nicht schon zu weit gedreht wird.



*Gioia Cerasoli
in ihrer Lecture.*

Alle Fotos:
Robert Panther

Der Fallaway folgt im Tango weitgehend denselben Regeln wie im Langsamen Walzer. Die Dame sollte die Rotation von den Knien aus beginnen, im Oberkörper fortsetzen und beim Slip Pivot das Standbein (den rechten Fuß) aktivieren. Der Herr dagegen beginnt mit einer Vorbereitung im Körper, fängt an, die rechte Seite zu rotieren, ohne die linke (unterstützende) Seite wegzuziehen, behält seinen Raum bei und dreht schließlich um die Dame. Dabei wird der Umfang der Drehung bereits im ersten Schritt der Figur entschieden. Beim Übergang zum Viennese Cross ist es wichtig, die Bewegungen zu verbinden, so dass das Ende des Slip Pivots gleichzeitig der Anfang der nächsten Figur (Viennese Cross) ist. Hier bewegen sich die Füße bei Schritt 1 schnell und dann bei 2& langsam, wobei der zweite Vorwärtsschritt trotzdem groß sein sollte. Insgesamt ist es – wie bei vielen Drehungen – wichtig, wechselseitig aktiv zu sein. Der eine Partner macht Platz, so dass der andere vorbeidrehen kann. Danach folgt dasselbe noch mal, allerdings mit vertauschten Rollen.

Anastasia Titkova (Standard)

In ihrem Workshop am Samstag beschäftigte sich Anastasia Titkova mit der Rotation der Wirbelsäule. Dabei stellte sie heraus, dass viele Damen die Wirbelsäule dadurch blockieren, dass sie zu weit hinten stehen. Stattdessen sollten sie ihren Rücken „zum Partner geben“, was auch für den Kopf gilt („I want to see my partner“). Die seltsamen Körperhaltungen, die oft daraus entstehen, dass Tänzer mit den falschen Mitteln ein möglichst großes Bild erzeugen wollen, beschrieb sie in leicht Sarkastischem Unterton mit den Worten „Dancesport is the only type of sport where we pay money to look ugly.“ Die richtige Art ein großes Bild zu erzeugen, entsteht durch eine Streckung der Wirbelsäule, ohne dabei die Vorderseite des Körpers zu öffnen. Dabei sollte auf das gemeinsame Zentrum im Paar geachtet werden, das durch die rechten Seiten beider Partner entsteht. Dies sollte auch bei linksdrehenden Figuren (z. B. Fallaway Reverse) erhalten bleiben, wozu es hilfreich ist, im Körper zu atmen und die Muskulatur richtig zu nutzen. Somit kann bei starker Streckung der linken Seite, der Kontakt mit der rechten Seite zum Partner trotzdem aufrechterhalten werden.

Zum Thema Haltung brachte Anastasia den Vergleich mit einem Einkaufswagen auf, um zu veranschaulichen, dass die Hal-



Anastasia Titkova im Workshop.

tung nicht zum Tragen, sondern zum Führen (Lenken) eingesetzt werden sollte. Somit sollten die Herren nicht zu sehr versuchen, ihren Damen zu helfen, sondern sie lediglich in ihren Körperaktionen unterstützen. Die Damen wiederum sollten bei Rückwärtsschritten nicht die Beine zu sehr nach hinten ausstrecken, sondern auf den Partner reagieren, der durch seine Bewegung Timing und Schrittweite vorgibt.

Am Beispiel der Viennese Cross im Tango erläuterte sie, dass es gerade bei vielen linksdrehenden Figuren wichtig ist, nicht um die Partnerin herum, sondern durch sie hindurch zu tanzen und dabei Standbein und Boden bewusst zu nutzen.

Sie wies darauf hin, wie wichtig es ist, eine klare Vorstellung davon zu haben, was man macht. Beim Turnier liegt schließlich eine der wichtigsten Aufgaben darin, die Aufmerksamkeit der Wertungsrichter zu bekommen. Insbesondere bei WDSF-Turnieren muss man auch ein großes Bild präsentieren, um gut bewertet zu werden, jedoch sollte man dies auf dem richtigen Weg erreichen, indem die Streckung vom Rücken her erfolgt.

In ihrem zweiten Workshop ging Anastasia auf drei Dimensionen im Tanzen ein, wobei die erste Dimension (oben/unten) den Kontakt zum Boden darstellte, die zweite Dimension (vorne/hinten) die Verbindung zum Tanzpartner und die dritte Dimension (links/rechts) schließlich die Wahrnehmung durch Zuschauer und Wertungsrichter. Zu Beginn ging sie auf verschiedene Aspekte des Körperaufbaus ein. In geschlossener Haltung verbinden sich die rechten Seiten beider Partner, so dass

ein Paar insgesamt drei Schultern hat: die linke Schulter des Herrn, die gemeinsame rechte Schulter sowie die linke Schulter der Dame. Dabei sollten die Damen den Brustbereich nicht zu sehr zum Partner strecken (Zitat: „Ladies, please not be milky mamas!“). Die Gewichtsverteilung auf dem Fuß sollte so gestaltet sein, dass das Gewicht quasi in der Ferse liegt, aber nie dahinter.

Danach ging sie auf Posen ein und erläuterte, dass bei Shapes stets beide Seiten der Hüfte aktiviert werden sollten, so dass kein Knick in der Hüfte entsteht. Im Throwaway Oversway sollten sich die Damen nicht um die Herren herum bewegen (wodurch sie das gemeinsame Zentrum verlieren), sondern durch ihn hindurch. Dadurch entsteht im Idealfall ohne Ziehen und Drücken eine freie Körperposition, die trotzdem noch zum Partner verbunden ist. Dabei ist auch zu beachten, dass die linke Schulter der Dame nicht zu hoch gehalten wird, was ansonsten eine korrekte Benutzung der Rückenmuskulatur verhindern würde. In der Endposition einer Pose sind beide Seiten des Körpers in entgegengesetzte Richtung zu strecken. Der Haltungsrahmen sollte dabei nicht fixiert werden, sondern sich weiter bewegen, ohne dabei aufzubrechen.

Nach den Posen ging sie noch auf Pivots und insbesondere Rechtsachsen ein. Hierbei ist eine Benutzung des Standbeins (von der Ferse durch die Fußmitte bis zum Fußballen) wichtig, wobei der Rücken stets mit dem Partner verbunden sein sollte. Für die Drehaktion ist es entscheidend, dass diese nicht durch Öffnen der Beine, sondern durch eine Rotation in den Füßen erfolgt. Dazu sollten die Herren die rechte Körperseite durch die Partnerin hindurch aktivieren.

Abschließend wies Anastasia darauf hin, dass man Tanzen nicht nur als Sport betreiben, sondern dabei auch sein Gehirn nutzen sollte. Schließlich ist Technik dazu da, um beim Tanzen zu unterstützen, so dass aus dem Tanzen kein Kämpfen wird. Dabei liegt die größte Herausforderung darin, das Tanzen natürlich aussehen zu lassen.

Timo Kulczak (Latein)

Der HTV-Sportwart musste kurzfristig für eine Lecture einspringen, damit alle geplanten Unterrichtseinheiten stattfinden konnten. Dabei stellte er sich die Frage, was für ihn das Wichtigste am Tanzen ist.

>>



Anastasia Titkova.



Timo Kulczak.

Als Einleitung zählte er die WDSF-Wertungskriterien auf, die überraschenderweise vielen Teilnehmern gar nicht so genau bewusst waren:

- MM: Movement to Music
- CP: Choreography & Presentation
- PS: Partnering Skills
- TQ: Technical Quality

Während die Inhalte weitgehend den Kriterien entsprechen, nach denen auch im DTV gewertet wird, liegt der primäre Unterschied darin, dass bei der WDSF alle vier Kriterien gleich gewichtet sind. Dabei wird von vielen Paaren, die sich dessen nicht bewusst sind, das Thema Partnering Skills zu wenig beachtet und trainiert.

Dabei ist dies genau der Punkt, in dem sich sowohl das Standardtanz als auch das lateinamerikanische Tanzen von vielen anderen Tanzformen (wie beispielsweise Zumba) unterscheidet. Genauer spezifiziert wird dieses Wertungsgebiet als physikalische Verbindung und Kommunikation zwischen zwei Tänzern eines (Tanz-)Paares. In seiner Tätigkeit als Trainer hat Timo häufig die Erfahrung gemacht, dass viele Herren befürchten, etwas von sich selbst aufgeben zu müssen, wenn sie sich zu sehr auf das Thema Partnering Skills einlassen. Diese Befürchtung ist jedoch unbegründet, denn statt Selbstaufgabe ist eine ausgeprägte innere Stärke (wissen was man will) erforderlich, um gut führen zu können. In Analogie zu den Atemmasken, die im Flugzeug bei einem Druckabfall zu nutzen sind, sollte man sich also erst um sich selbst kümmern (sich selbst aufbauen/die Atemmaske überziehen), bevor man jemand anderem hilft (eine Aktion führt/einem Sitznachbarn die Atemmaske aufsetzt). Dabei hilft dieses „sich selbst aufbauen“, eine Aura zu erzeugen und damit ein tänzerisches Statement

zu setzen, noch bevor der erste Schritt getanzt wurde.

Anschließend sollten die Teilnehmer versuchen, dies selbst im Jive umzusetzen. Bei Chassés war zu beachten, dass die Energie immer gleichzeitig in entgegengesetzte Richtungen (oben/unten, links/rechts oder vorne/hinten) wirkt. Die Verbindung zum Partner sollte dabei immer durch den Körper, nicht durch die Arme erfolgen. Dies ließ sich insbesondere beim American Spin gut nachvollziehen, bei dem die Dame nur dann mühelos und schnell drehen kann, wenn die Führung durch den Körper des Herrn erfolgt. Dabei dienen die Arme lediglich als „Telefonleitung“, um das zu übermitteln, was im Körper passiert, ohne aber etwas selbst zu machen. Auch bei schnellen Tänzen wie dem Jive kann man – wenn man weiß, was man tut – sich die Zeit nehmen, auch mal einen Punkt zu setzen.

Zum Abschluss des Workshops demonstrierten die drei hessischen Spitzenpaare anhand ihrer Rumba-Choreographie nacheinander eindrucksvoll, wie diese Prinzipien auch in anderen Tänzen umgesetzt werden können.

Peter Stokkebroe (Latein)

Peter Stokkebroe brachte einige frische Eindrücke aus Blackpool mit, wo er einige seiner ehemaligen Mitstreiter beobachtet hat, die noch aktiv tanzen. Dabei war ihm aufgefallen, dass diese sich trotz des höheren Alters durch Know-how und große Erfahrung bei gleichzeitigem Ver-

zicht auf überflüssigen Schnickschnack („no pretending, no decoration“) immer noch klar von der jüngeren Konkurrenz abheben.

Nach dieser Einleitung ging er auf die Charakteristik des Cha-Cha-Chas ein. Hierbei wurde die Cuban Motion herausgearbeitet, bei der die Schritte durch eine Hüftaktion eingeleitet werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass jegliche Richtungswechsel innerhalb des Körpers ausgelöst werden und es nicht auf die Größe der Bewegung ankommt, sondern darauf, wie diese ausgeführt wird. Nach einer bewussten Verbindung zum Boden arbeitet die Haltung in die Wirbelsäule hinein und setzt sich von dort in den Rest des Körpers fort. Bei einer Schritttaktion sollte diese jedoch nicht als Aktion aus dem Bein entstehen, sondern vielmehr als Reaktion auf eine Hüftaktion. Beim Belasten des Fußes mit einer „Strike“-Aktion ist das Gewicht jedoch nie gleich komplett auf dem Fuß, da es vor allem auf das Timing des Schrittes ankommt.

Nach diesen grundlegenden technischen Details wandte sich Peter mehr dem Thema Führung und Partnering zu. Eine der Hauptaufgaben der männlichen Partner sollte es sein, eine fantastische Dame zu „produzieren“, die sich selbst so wohlfühlt, dass die anderen Damen eifersüchtig werden („make your girl feel amazing, make the other girls feel jealous“). Um dieses Ziel zu erreichen, wurde in einer mehrteiligen Übung die Sensibilität der Partner zueinander trainiert. Dabei sollte bei Grundbewegungen zuerst der Kontakt zum Partner nur dadurch hergestellt werden, dass die Damen die Hände auf den Brustkorb der Herren legten, um seine Bewegungen zu erfühlen. Anschließend wurde die Verbindung über die Unterarme beider Partner hergestellt, ohne dabei die Hände zu benutzen. Nachdem dies auch mit fremden Partnern ausprobiert wurde, ging es mit geschlossener Haltung weiter, wobei die Herren dazu aufgerufen waren, Basic-Schrittkombinationen frei improvisiert zu kombinieren und dabei gelegentlich das Guapacha-Timing zu verwenden. In der letzten Ausbaustufe der Übung wurde dies mit beliebigen Figurenkombinationen in geschlossener Haltung fortgesetzt.

Zum besseren Verständnis der Führung wies Peter darauf hin, dass die Führung des Herrn lediglich ein Vorschlag ist, bei dem die Dame noch eine gewisse Freiheit hat, wie sie darauf reagiert. Dies sollte nicht durch den Herrn geprüft oder gar erzwungen werden. Stattdessen sollte dieser wiederum auf die Bewegung der Partnerin



Peter Stokkebroe
im Workshop.

reagieren, so dass im Idealfall eine kontinuierliche gegenseitige Kettenreaktion entsteht.

Als Fazit entließ Peter die Teilnehmer mit dem Hinweis, dass es nicht darauf ankomme, einfach nur mehr zu machen, sondern die Aktionen clever und präzise einzusetzen. Dabei solle man sich jedoch nicht zu sehr auf sein Gefühl verlassen (oder gar verzweifelt nach dem richtigen Gefühl suchen), sondern sollte genau wissen, was man macht.

Barbara Ambroz (Latein)

Barbara Ambroz begann ihre Lecture zum Cha-Cha-Cha mit einem Zitat von Konfuzius: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“

Danach ging sie auf die Struktur afrokubanischer Rhythmen und insbesondere des mittlerweile über 70 Jahre alten Tanzes



Barbara Ambroz im Workshop.

Cha-Cha-Cha (seit 1948) ein, bei dem die Betonung eher auf Taktschlag 2 als 1 liegt. Sie empfahl für ein rhythmisch klareres Tanzen die Zählweise QQS statt dem üblichen 4&1 zu versuchen. Bei allen rhythmischen Varianten und Synkopen (wie dem später eingehend behandelten Guapacha-Timing) sollte jedoch nie der Taktschlag 1 unterteilt werden, da dieser als Ende einer Bewegungseinheit zur Vorbereitung der nächsten genutzt wird. Als kleines Experiment sollten die Teilnehmer, statt mitzuzählen, beim Tanzen einer kleinen Übungsfolge mitsingen, was sich sogleich in einer musi-

kalischeren Bewegung auswirkte, da die einzelnen Takte jetzt nicht steril gleich vertanzt wurden. Wie schon der berühmte Tanztheoretiker Rudolf von Laban vor langer Zeit festgestellt hat, kann ein Tänzer Kontraste erzeugen, indem er Zeit, Raum, Gewicht oder Fluss der Bewegung verändert. Das lässt sich beispielsweise im Wechsel von gebundener und freigelassener Energie umsetzen, die für das synkopierte Guapacha-Timing notwendig ist. Barbara gab die Empfehlung, nicht strikt zu zählen, sondern die Energie so lange zu halten, bis die darauffolgende synkopierte Aktion praktisch unausweichlich wird.

Die verwendete Übungsfolge nutzte verschiedene Körperaktionen wie Chassés, Time Steps, Cuban Breaks, Rondés und vieles mehr. Dabei wurde gezeigt, dass beispielsweise Hüftaktionen von Damen und Herren unterschiedlich vertanzt werden sollten. Während sich die Aktionen bei den Herren eher nach vorne richten, sind diese bei den Damen eher nach hinten orientiert.

Es wurde aber auch auf emotionale Aspekte des Tanzens eingegangen. So sollte man nicht allzu sehr auf Schritte fokussiert sein, sondern Emotionen vertanzen. Ähnlich wie man beim Sprechen nicht einzelne Buchstaben aufzählt, sondern zu Wörtern verbindet, sollten Schritte zu Bewegungen verbunden werden. Wenn noch Intuition hinzugefügt wird (wie beim Kochen, wenn man nicht mehr strikt mit dem Messlöffel arbeitet, sondern nach Gefühl abschmeckt), ergibt sich ein emotionales Tanzen, bei dem man gerne auch mal die Dynamik variieren kann. Am Beispiel der Cuban Breaks sollten die Teilnehmer ausprobieren, diese einmal schnell zu beginnen (crescendo) und langsamer zu beenden (inuendo) und dasselbe auch umgekehrt. Letztlich wurde veranschaulicht, dass Technik nur ein Werkzeug ist, um darauf aufbauend Emotionen zu vertanzen, was die Teilnehmer zum Abschluss noch einmal mit vertauschten Tanzpartnern ausprobierten.

In ihrer zweiten Latein-Lecture ging Barbara Ambroz auf das Thema Musikalität im Jive ein. Vor dem Hintergrund der Frage, wie man einen (tänzerischen) Dialog mit der Musik haben kann, wenn man die Sprache der Musik nicht versteht, veranschaulichte sie, dass sich Musikalität einerseits aus dem Wissen über die Musik besteht und andererseits aus der Fertigkeit, dieses Wissen in die Praxis umzusetzen.

Ein idealer Dialog besteht dabei nicht daraus, der Musik nur zu folgen, sondern diese herauszufordern, ihr zu antworten, aber auch mal bewusst zu ignorieren und später wieder einzusteigen. Musik erreiche schließlich beide Hälften des Gehirns, sowohl die analytische, die in diesem Zusammenhang für Takt und Rhythmus zuständig ist, als auch die kreativ-künstlerische. Etwa 90 % der Musik werden dabei allerdings eher unbewusst wahrgenommen. Die Jive Musik hat ihre Ursprünge in Swing und Jazz-Musik, die später soweit kultiviert wurde, dass afrikanische Rhythmen auf westlichen Instrumenten gespielt wurden. Die Unterschiede dieser beiden Kulturen werden bereits dadurch deutlich, dass in der westlichen Gesellschaft zwischen Künstlern (Sängern, Musikern, Tänzern) und Zuschauern unterschieden wird, während die afrikanische Kultur stattdessen alle mit einbezieht, egal ob jung oder alt, dick oder dünn. Der Jive wird daher heutzutage oft zu direkt und schnell getanzt, während er von seinen Ursprüngen her eher cool, relaxed und manchmal erotisch sein sollte.

Um dies besser verständlich zu machen, wurde weiter auf die Geschichte des Jives eingegangen. So entstand der Swing aus einer Kombination von Ragtime (um 1910) sowie Rhythm and Blues. Später entwickelten sich daraus die etwas wilderen Tänze Charleston und Lindy Hop (um 1920) sowie Jitterbug. Zum Jive kamen Einflüsse aus dem Twist, West Coast und East Coast Swing sowie dem Rock 'n' Roll hinzu.

Dabei zeichnet sich der Swing durch einen indirekten Charakter aus, der sich beim Tanzen durch Off-beat-Aktionen widerspiegelt. So wird bei einem Chassé beispielsweise nach einem sogenannten Pressure Step und dem darauffolgenden Schließen der Füße, vor allem die Swing-Aktion am Ende der Bewegung betont. Die dabei entstehende Hüftaktion wurde mit einer Achterbahn verglichen. Insgesamt wurde festgestellt, dass die Aktionen häufig zu aggressiv sind, während vielmehr der bewusste Einsatz von Körpergewicht genutzt werden sollte („It's all about weight, don't attack but caress the floor!“). Dasselbe gilt für die Back Basic („Rock the baby, don't shake it!“). Als weiteren wichtigen Aspekt für einen guten Jive wurden die Themen Bewusstsein, Aufmerksamkeit, Teilnahme sowie Aktion/Reaktion herausgearbeitet. Dies konnten die Teilnehmer anschließend anhand einer kreativen Übungsfolge selbst ausprobieren, in die später – ähnlich einer Salsa Rueda – auch Partnerwechsel eingebaut wurden. >>



Peter Stokkebroe.



Barbara Ambroz.



Zufriedenes Referententeam: Gioia Cerasoli, Timo Kulczak, Anastasia Titkova und Barbara Ambroz.

Barbara Ambroz (überfachlich)

In ihrem überfachlichen Vortrag knüpfte Barbara Ambroz an den Latein-Workshop vom Vorabend an und gab unter der Überschrift „Authenticity in Dancing“ interessante Einblicke in die musikalischen (und tänzerischen) Ursprünge der latein-amerikanischen Tänze. Dabei war es besonders erfreulich, dass nicht nur die Trainer und Wertungsrichter teilnahmen (wie dies in den Jahren zuvor oft war), sondern auch viele aktive Turnierpaare die Gelegenheit nutzten, mal über den Tellerrand zu schauen. Die Referentin selbst fliegt seit 33 Jahren jedes Jahr nach Kuba, um dort immer

mehr über die afro-kubanische Kultur zu lernen, die sowohl Einflüsse von der afrikanischen als auch von der spanischen Kultur in sich vereint.

Als einer der ursprünglichsten kubanischen Tänze wurde der Danzón genannt, der quasi als „Großvater“ der Rumba Bolero genannt wurde, die unserem Turniertanz Rumba am nächsten kommt. In den Ursprüngen der afro-kubanischen Tänze gab es keine Tanzhaltung, stattdessen war eine größere körperliche Nähe der Tänzer normal, die in der westlichen Welt als unangebracht galt. Dasselbe galt für die ausgeprägten Hüftbewegungen mit denen bei den Naturvölkern die Fruchtbarkeit und das Leben gefeiert wurden. Als die Sklaverei endete, entstand eine Mischform beider Tanzformen, so dass das westliche Paartanz in Haltung mit der körperlichen Nähe aus den afro-kubanischen Tänzen kombiniert wurde. In der Folgezeit entwickelte Kuba sich zum Entertainment-Zentrum der USA, was dazu führte, dass eine große Menge an amerikanischem Geld ins Land kam. Daraus entstanden ab etwa 1910 die Tänze Rumba Son – der sich später mit dem Bolero zum Bolero Son weiterentwickelte – sowie der Rumba Foxtrot.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied der Kulturen liegt darin, dass es für westliche Kulturen natürlich ist, auf Taktschlag 1 zu starten, während die afro-kubanischen Rhythmen eher synkopiert betont sind (Contra Tiempo). Dabei gibt es in der afrikanischen Kultur nicht einmal ein Wort für Regeln oder Rhythmus, da vieles einfach über das persönliche Empfinden gesteuert wird. So dient auch die Haltung in den späteren Entwicklungsformen der Tänze weniger zum Führen, sondern eher dazu, gegensei-



Überfachliche Einheit „Authenticity in Dancing“ mit Barbara Ambroz.

tig zu spüren, wie der Partner sich bewegt, um daraufhin zu reagieren („not hold, but sense“). Dies durften die Teilnehmer anhand einiger einfacher Schritte (vor allem Vorwärts-/Rückwärts-Schritte, Time Steps und Chassés) anschließend selbst ausprobieren.

Nach 35 Jahren als Wertungsrichterin und 40 Jahren als Trainerin war es der Referentin ein besonderes Anliegen, die Geschichte der Tänze wieder in den Turniertanz zu reintegrieren, damit Ursprünglichkeit und Authentizität nicht verloren gehen. Das Ziel dabei ist, weg von Schritten und Positionen und hin zu fortlaufenden, subtilen und geerdeten Bewegungen und Übergängen zu kommen. Das ganze Thema wurde so umfangreich dargestellt, dass es an dieser Stelle nur teilweise wiederge-



Alle Teilnehmer des HTV-Camps, Referenten, Paare und Wertungsrichter. Alle Fotos: Robert Panther

geben werden kann. Wer sich näher damit befassen will, findet auf Youtube ein etwa halbstündiges Video unter dem Titel „Back to the roots – The Cuban Footprint“, zu dem es mittlerweile auch ein entsprechendes Buch gibt.

Zum Abschluss ihrer inspirierenden Lecture wurde der Übergang zum Tanzsport als Wettbewerb geschaffen, wobei Barbara herausstellte, dass es ein großer Unterschied sei, ob Tänzer die Rumba nutzen, um sich selbst zu präsentieren, oder Tänzer sich selbst nutzen, um die Rumba zu präsentieren. Leider steht heutzutage beim Tanzsport oft die Politik verschiedener Lager zu sehr im Vordergrund. Dazu gibt es zu viele „Pseudo“-Trainer, die hochklassige Paare unterrichten, weil sie auch als Wertungsrichter international aktiv sind. Dabei sollten vielmehr die Individualität und Authentizität der Tänzer im Vordergrund stehen, die unseren Tanzsport von den meisten anderen Sportarten abhebt und so faszinierend macht.

Zusammengefasst kann man sagen, dass das HTV-Camp wieder lehrreiche Informationen von international renommierten Trainern bot. Da die Veranstaltung vom Schwerpunkt her primär als Paarschulung ausgelegt ist, hatten die Teilnehmer in allen Workshops ausreichend Gelegenheit, das frisch Gelernte gleich umzusetzen, aber auch für Trainer und Wertungsrichter gab es genügend wichtige Informationen, so dass jeder etwas von dem Lehrgang hatte. Für Wertungsrichter mit A- oder S-Lizenz folgt Ende Juli am selben Ort im Rahmen der Bundeswertungsrichter-Schulung eine weitere Möglichkeit, ihre Kenntnisse auf den neuesten Stand zu bringen.

Robert Panther



Blackpool Senior Over 35 Ballroom

Ralf und Stella Lämmermaier (TC Der Frankfurter Kreis) haben es beim traditionellen Blackpool Dance Festival auf Platz 24 im Viertelfinale geschafft. Sie durften dafür vier Runden in den heiligen Hallen des Tanzsports genießen, davon drei Runden zum besten Tanzorchester der Welt. Einige Kollegen vom Blackpool Senior Over 50 Ballroom-Turnier waren schon vor Ort und feuerten sie tatkräftig an. Es war ein herausragendes Erlebnis. Im gleichen Wettbewerb belegten Thomas Czaja/Marion Obermann (Schwarz-Rot-Club Wetzlar) Platz 82.

Blackpool Senior Over 50 Ballroom

Christian und Anette Karau (TSC tanz u.s.w Frankfurt am Main) durften im historischen Empress Ballroom ebenfalls insgesamt vier Runden tanzen und erreichten in der Runde der besten 48 Paare Platz 32 von insgesamt über 200. Sie haben ein tolles Turnier getanzt und strahlten auch in den



*Christian und Anette Karau (TSC tanz u.s.w Frankfurt am Main) waren konditionell gut vorbereitet in das Turnier gegangen und wussten auch nach vier Runden noch zu überzeugen.
Foto: privat*

Ralf und Stella Lämmermaier waren erst kurz vor ihrem Einsatz bei dieser Traditionsveranstaltung in den TC Der Frankfurter Kreis gewechselt und schafften es bei ihrer ersten gemeinsamen Teilnahme auf Platz 24. Foto: privat

späten Runden noch viel Ruhe aus. Stefan und Inge Kolip (TSC Rot-Weiß Lorsch Bergstraße) erreichten in der gleichen Runde Platz 41.

Christian Karau/CS

Die Aufsteiger

Harald Konhäuser/Anja Hesele

Anja Hesele und Harald Konhäuser starteten am 25. August letzten Jahres zu ihrem ersten gemeinsamen Turnier in der Senioren III A-Klasse. Mit dem Sieg in diesem Turnier meldete sich das Paar zu den hessischen Landesmeisterschaften an. Dem ertanzten Hessenmeistertitel folgten weitere Siege in der A-Klasse. Insgesamt 20 Siege in 20 Senioren III A-Turnieren.

Nach neun Monaten in der A-Klasse folgte der letzte A-Start bei dem weltgrößten simultan ausgetragenen Turnier „Hessen tanzt“ in Frankfurt. Mit dem Sieg folgte am 19. Mai der Aufstieg in die Senioren III Sonderklasse mit dem geteilten 26. Platz beim international besetzten WDSF-Turnier, ebenfalls bei „Hessen tanzt“.

Niko Riedl



*In weniger als einem Jahr schafften Harald Konhäuser/Anja Hesele (TC Blau-Orange Wiesbaden) den Aufstieg von der A- in die S-Klasse.
Foto: privat*

Ein Clubrekord und der „Fröhliche Kreis“

DTSA-Abnahmen in Landau und Saulheim

TSC Landau

Ende Mai hatten die Aktiven des TSC Landau die Möglichkeit, das Deutsche Tanzsportabzeichen (DTSA) zu erwerben. 45 tanzbegeisterte Aktive meldeten sich an und stellten sich im Clubheim dieser sportlichen Herausforderung. Damit wurde ein Clubrekord aufgestellt. Neben den Standard- und Lateintänzen wurden auch Discofox und Salsa von den Prüflingen gewählt.

Nach der Begrüßung des Abnahmeleiters Christoph Suchanek erläuterten die Abnehmer Gerd und Bärbel Biehler den Ablauf der Prüfung. Paarweise zeigten die Tänzerinnen und Tänzer, was sie in den Übungsstunden gelernt und fleißig trainiert hatten. Unter den fachkundigen Blicken der Abnehmer wurde auf den Takt, die Musikalität aber auch auf den Bewegungsablauf geachtet. Auch dieses Jahr waren Cha-Cha-Cha und Jive die beliebtesten Tänze.

Nach erfolgter Prüfung gaben Biehlers den Prüflingen Lob, Hinweise und Kritik. Große Freude kam auf, als bekannt wurde, dass alle bestanden haben. Erworben wurden 28 Mal Bronze, 13 Mal Silber, zwei Mal Gold und zwei Mal das Kleine Tanzsternchen.

Christian Suchanek



45 Tanzbegeisterte legen DTSA beim TSC Landau ab. Fotos: Daniela Paul

TSG Rot-Silber Saulheim

Wieder war ein Jahr vergangen und die DTSA-Abnahme bei der TSG Rot-Silber Saulheim und Umgebung stand an. Mit Vorfreude und Anspannung meldeten sich folgende Gruppen mit insgesamt 61 Teilnehmer/-innen zur Prüfung an: drei Line Dance Gruppen der „Country Frogs“ aus Selzen, trainiert von Gaby Zorn, eine Tanzgruppe aus Dannstadt, trainiert von Dagmar Groß, eine Tanzgruppe aus Berners-

heim und eine Gruppe aus Saulheim, beide trainiert von Ute Grau-Wäschenbach.

Die Tänze waren sehr abwechslungsreich und zeigten das breite Spektrum dieser Tanzsparte. Die DTSA-Abnehmer Ulrike Jordan und Roland Schluschaß gratulierten allen zur bestandenen Prüfung und überreichten die jeweiligen Urkunden. Es wurden 23 Bronze, neun Silber, 14 Gold und 15 Gold-Wiederholungen ertanzt. In den Pausen sorgten Kaffee und ein reichhaltiges Kuchenbuffet für Stärkung.

Zum Schluss lud Ute Grau-Wäschenbach alle Mitwirkenden zu einem gemeinsamen Tanz, dem „Fröhlichen Kreis“, ein. Dieser hätte auch als Motto für die Veranstaltung, trotz des Prüfungscharakters, stehen können – ein tanzfreudiger, fröhlicher Kreis. Dank der guten Organisation von Ute Grau-Wäschenbach, Trainerin der TSG und Ulrike Lieblich, Sportwartin der TSG, war es ein gelungener, harmonischer Tanznachmittag.

Marlies Schultheis



Drei Line Dance Gruppen traten bei der TSG Rot-Silber Saulheim zur DTSA-Abnahme an. Foto: Margrit Doble

Mit Disney ins Finale

Bundesschulsportwettbewerb in Bad Kreuznach

Bereits um 9 Uhr morgens herrschte in der Jakob-Kiefer-Halle und der RöSo Halle in Bad Kreuznach reges Treiben. Schülerinnen und Schüler aus sieben Bundesländern waren mit Bus und Bahn angereist, um sich beim Bundesschulsportwettbewerb zu messen.

Dieser Wettbewerb wurde nicht nur zum ersten Mal in Rheinland-Pfalz ausgetragen, er fand dieses Jahr auch zum ersten Mal mit rheinland-pfälzischer Beteiligung statt. Über 650 Schülerinnen und Schüler traten sowohl im Paar als auch in verschiedenen Formationen gegeneinander an. In jedem Bundesland hatte es zuvor einen Landesentscheid gegeben, so dass das Niveau auf Bundesebene sehr hoch war.

Während der DTV als Veranstalter für die Organisation der Rahmenbedingungen zuständig war, sorgte der ausrichtende Verein TSC Cruenia Bad Kreuznach für ein hervorragendes Turnier dank perfekter Organisation vor Ort. Von der Einweisung der Busse über die Beschilderung der Wege und Kabinen bis hin zur optimalen Versorgung aller Beteiligten vor Ort ließen die vielen Helfer des TSC keine Wünsche offen.

Aus Rheinland-Pfalz beteiligten sich zwei Mannschaften. Das Team des Sebastian-Münster-Gymnasiums Ingelheim, trainiert von Lydia Engel, trat in der kombinierten Wettkampfklasse II und III an. Es tanzte sich mit einer hoch energetischen und dynamischen Choreographie rund um das Thema Disney im starken nationalen Feld bis ins Finale und errang den vierten Platz.

Das Team „Herz Terz“ vom Mittelrhein-Gymnasium aus Mühlheim Kärlich tanzte unter der Leitung von Alexandra Huiskens in der ältesten Wettkampfklasse I. Mit einer

emotionalen und akrobatischen Darbietung, die die tragische Geschichte eines traumatisierten Mädchens erzählte, ertanzte sich die Mannschaft bei ihrem ersten Bundesentscheid in einem stark umkämpften Finale den dritten Platz.

Insgesamt war es eine rundum gelungene Veranstaltung mit einer zufriedenstellenden Ausbeute für den rheinland-pfälzischen Schulsport, der für die Zukunft Lust auf mehr gemacht hat.

Mark Turpin



*Team Sebastian-Münster-Gymnasium Ingelheim.
Foto: Lydia Engel*

TRP Come Together Kids

Erstmals für Hip-Hop, Salsa und West Coast Swing

Eingebettet in die Ingelheimer Spargelturniere fand am 21. Juni zum ersten Mal ein TRP Come Together Kids für Hip-Hop, Salsa und West Coast Swing statt. Zu den Praxisworkshops meldeten sich weitaus weniger Kinder und Jugendliche als erwartet an. West Coast Swing und Salsa ab Jugendalter mussten mangels Teilnehmer abgesagt werden.

Für Hip-Hop (erstes bis viertes Schuljahr) begeisterten sich einige Kinder – allerdings zu wenige, um den Praxisworkshop allein durchführen zu können. So wurde er kurzerhand mit dem eigentlich parallel geplanten Workshop für Lehrende, Trainer und Interessierte kombiniert.

Es waren nur wenige Kinder – aber die, die mitgemacht haben, wollten am Ende nur ungern gehen. Zu allem Überdross mussten sie am Ende erfahren, dass man bei Nicolas und Bea nicht so ohne weiteres bei einem weiteren Workshop mitmachen kann. Die beiden Referenten sind nicht in Ingelheim, sondern in Haßloch wohnhaft. Dort sind sie bei der Tanzschule Wolfer-Leibfried engagiert. Beatrix Leibfried, wie sie mit vollem Namen heißt, ist Mitinhaberin der Tanzschule und zudem 2. Vorsit-

zende des danceRepublic. der tanzsportclub Haßloch.

Die Tanzschule Wolfer-Leibfried feiert just in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen – entsprechend umfangreich ist der Erfahrungsschatz von Beatrix Leibfried. Aber auch Nicolas Schulz, der zurzeit in der Tanzschule seine Ausbildung zum ADTV-Tanzlehrer absolviert, faszinierte als ADTV Hip-Hop-Instructor mit seinem Bewegungstalent und seinen coolen Showeinlagen zwischendurch. Beide verstanden es, sowohl die Kids als auch die Lehrenden, Trainer und Interessierten für die vorbereiteten kleinen Hip-Hop- und Videoclip-Choreos begeistert mitzunehmen. Aufgrund der Kombination beider Workshops bekamen die Erwachsenen demonstriert, wie schnell Kinder einfache Choreographien erlernen

können. Einige der Kinder hatten zwar schon Vorerfahrung, für andere Workshopteilnehmer war es ein ganz neuer Tanzstil – standen sie doch am Vortag wie z. B. die Ingelheimerin Amelie als Siegerin bei den Standardtänzen auf dem Podest.

Mitgetanzt haben selbstverständlich alle 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen – und Spaß hatten sie alle gleichermaßen. Das konnte man an den durch das Tanzen erröteten Gesichtern ablesen. Für die Erwachsenen gab es in den Pausen zwischendurch jede Menge Tipps zum Aufbau von Choreographien, zur Zusammensetzung der Gruppen im Hinblick auf Alter, Geschlecht und Musikauswahl. Interessant waren auch die von den beiden Haßlochern berichteten Erfahrungen, dass Kinder in einem bestimmten Alter Latin Moves eher peinlich finden, Jungs sich in reinen Boy Groups wohler fühlen und umgekehrt, und dass viele Kids ab etwa sechs Jahren schon keine Lust mehr auf Kindertanzen haben. Hip-Hop und Videoclip-Dancing ist bei den Grundschulern cool und in – Kindertanzen ist im Gegensatz dazu etwas für die „Kleinen“.

Für die Übungsleiter und Lehrenden der ganz Kleinen im Alter von zwei bis fünf Jahren hatte Anja Reimers einen Workshop vorbereitet. Sie gab spannende und kurzweilige Einblicke in die musikalisch-tänzerische Früherziehung im Vorschulalter. Sehr schnell merkte man, dass der Tanzsportverband Rheinland-Pfalz mit ihr eine weitere Referentin mit einem umfangreichen Erfahrungsschatz und mit professionellem Background für das Come Together verpflichtet hatte. Selbst beim TSC Ingelheim in der Senioren S-Klasse Standard aktiv, arbeitet sie unter der Woche als staatlich anerkannte Erzieherin. Anja Reimers demonstrierte unter Zuhilfenahme von verschiedenen Kleingeräten wie Tüchern, Gymnastikseil aber auch Bilderbüchern, Stofftieren

Alle Fotos:
Peter Essmann



Hip-Hop und Videoclip mit Beatrix Leibfried und Nicolas Schulz.



häufig mangels Reife noch nicht. Von Vorteil ist es zudem, die gesundheitliche Verfassung der Kinder zu kennen. Hat beispielsweise einer der Teilnehmer Asthma oder eine andere Krankheit, die bei körperlicher Belastung ggf. zu Beeinträchtigungen führen kann? Bei jedem neuen Teilnehmer oder bei Übernahme einer neuen Gruppe sollte dies anfangs in Erfahrung gebracht werden.

links: Anja Reimers Einblicke in die musikalisch-tänzerische Früherziehung im Kindergartenalter.

Thomas Rhinow verstand es, die Teilnehmer des Workshops auf kurzweilige und unterhaltsame Weise bei dem wichtigen und ernsten Thema mitzunehmen. Mit gesundem Menschenverstand und Verantwortungsbewusstsein handelt der Übungsleiter und Trainer intuitiv richtig. Dennoch rät er, sich immer wieder aufs Neue der möglichen Gefahrenquellen auf der einen Seite und den individuellen Reifegrad der Schutzbefohlenen bewusst zu machen, sich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut zu machen und die Verantwortung, die man im Umgang mit Kindern und Jugendlichen innehat, nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Insgesamt war das Come Together eine lohnende Veranstaltung, die angesichts der professionellen Referenten, der vielen Mühen und der Vor- und Nachbereitungsarbeit mehr Teilnehmer verdient gehabt hätte. Kompliment an die Organisatoren, allen voran der TRP-Jugendwartin Petra Lindemann, für die Auswahl der spannenden und wichtigen Themen. In den Dank eingeschlossen ist das örtliche Organisationsteam, das nicht nur zum Gelingen des Come Together des TRP beigetragen hat. Ohne die vielen helfenden Hände hätten die Turniere und Aktionen des gesamten Ingelheimer Tanzsportwochenendes nicht in dieser Form stattgefunden.

Christine Bosch: Erste Hilfe beim Unterrichten.

Dr. Ulrike Esmann



und Marionetten, wie man mit Kindern kleine Tanzgeschichten entwickeln und gestalten kann.

Im Vordergrund stehen dabei immer die Bewegungsfreude und die Kreativität der Kinder. Lässt man den Kindern Freiraum, wird man als Erwachsener oftmals sehr positiv überrascht sein angesichts des Einfallsreichtums der Kinder. So lassen sich mit ein paar Tüchern und einem Gymnastikreifen ein Lagerfeuer „bauen“ und aus dem Gymnastikseil wird kurzerhand eine Schlange. Wichtig ist ihrer Erfahrung zufolge der Grundsatz „weniger ist mehr“. Es kommt gar nicht darauf an, den Kindern jede Stunde etwas Neues bieten zu müssen. Ganz im Gegenteil: Kinder mögen Vertrautes, wiederkehrende Bewegungsspiele und Lieder sowie feste Rituale. Das gibt ihnen Sicherheit und das können sie auch in entsprechenden Bewegungen zum Ausdruck bringen. Ganz nebenbei werden auf spielerische Weise Kraft, Balance, Koordination sowie die tänzerische Bewegung auf Musik vermittelt.

Anja Reimers sprudelte nur so vor Ideen und ermutigte die Lehrenden und Übungsleiter, einfach einmal etwas auszuprobieren. Es gibt zahlreiche Kinderlieder – hier müsse man hineinhören, kreativ werden und Geschichten entwickeln. Selbst Ausgedachtes kommt erfahrungsgemäß bei den Kindern immer am besten an. Sie merken, wenn sich die Leiterin einer Gruppe selbst bei ihrem Übungs- und Bewegungsprogramm wohlfühlt.

Wer nach den drei Workshops noch nicht genug hatte, konnte einen weiteren Experten-Workshop besuchen. Christine Bosch vom TSC Landau erklärte und zeigte anschaulich, was im Detail zu beachten und vor allem zu tun ist, wenn in der Unterrichtsstunde Erste Hilfe geleistet werden muss. Dieser Ernstfall kann jederzeit eintreffen, weshalb man darauf gut vorbereitet sein sollte. Das betonte auch Paul Hege- mann, Verbandsarzt des Tanzsportverbandes Rheinland-Pfalz, der bei dem Workshop ebenfalls dabei war.

Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüche bis hin zum Herz-Kreislauf-Stillstand – Christine Bosch bereitete die

Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf alle Eventualitäten vor. Schwerpunktmäßig behandelte sie die Themen Verbände, Reanimation sowie die Nutzung eines Defibrillators. Anhand eines Dummys konnten die Teilnehmer unter Anleitung die Herz-Lungen-Wiederbelebung erlernen bzw. ihr Wissen dazu auffrischen. Oftmals liegt der Erste-Hilfe-Kurs einige Jahre zurück und man wird sich zunehmend unsicher. Es bedarf einer regelmäßigen Wiederholung und eines spezifischen Trainings, damit in Notfallsituationen richtig und vor allem schnell gehandelt werden kann. Genau aus diesem Grund müssen Ersthelfer/-innen im Betrieb/Unternehmen alle zwei Jahre eine „Fortbildung in Erster Hilfe“ besuchen. Für Übungsleiter und Trainer gibt es eine solche Verpflichtung nicht, der TRP rät aber zu einer regelmäßigen Aus- und Fortbildung in Erste Hilfe.

Zum Abschluss referierte der TRP-Lehrwart, Thomas Rhinow. Er informierte darüber, was beim Unterricht mit Kindern in rechtlicher und formaler Hinsicht zu beachten ist. In diesem Zusammenhang gibt es immer wieder zahlreiche Fragen und Unsicherheiten. Diese zu nehmen und aufzuklären, war die Intention des letzten Workshops.

Im Fokus seiner Präsentation stand die Aufsichtspflicht. Wird diese vernachlässigt, kann der Trainer oder Übungsleiter im Schadensfall zivilrechtlich haftbar oder strafrechtlich verantwortlich gemacht werden. Daher ist es elementar zu wissen, was die Pflicht zur Aufsicht bei Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren konkret beinhaltet. Wann beginnt sie und wann endet sie? Was ist zu tun, wenn ein Kind nicht direkt nach der Übungsstunde abgeholt wird? Wie handle ich richtig, wenn eine Trainingsstunde kurzfristig abgesagt werden muss? Worauf muss man achten, wenn ein Kind der Gruppe auf Toilette muss und dabei noch auf Hilfe angewiesen ist?

Wer im Sport mit Kindern und/oder Jugendlichen arbeitet, sollte unbedingt in der Lage sein, mögliche Gefahrenquellen frühzeitig zu erkennen, sie richtig einzuschätzen und sie möglichst im Vorfeld zu beseitigen. Die Minderjährigen können dies

Sechs Teams für die DM qualifiziert

Regionalmeisterschaft Süd der JMD-Jugend

ENDRUNDE

1. *l'équipe*
TSC Blau-Gold Saarlouis
1-1-2-1-1

 2. *Flash!*
TSA d. Power Sport Club
Mannheim Schönau
5-2-1-3-3

 3. *Next Generation*
TSC Dance Gallery
Königsbrunn
2-6-3-2-4

 4. *neo*
TSA d. Turngemeinde
Bobstadt 1925
4-3-4-4-2

 5. *Sannies*
TC Royal Zweibrücken
3-4-5-6-5

 6. *les petites*
TSC Groß-Gerau d. TV 1846
6-5-6-5-6
- ### KLEINES FINALE
7. *Micando*
Jazztanzclub im TV
Großostheim
7-8-8-8-7

 8. *Pachenga*
TSA d. TV 1894 Schwalbach
8-9-7-9-8

 9. *Surprise*
TSC Blau-Weiß Walldorf d.
TGS 1896
9-7-9-7-9

 10. *Maskara*
TSA Rot-Weiß d. TSV
Wacker 50 Neutraubling
10-10-10-10-10

WR

Anne Beese,
TG J.E.T. d. MTV Goslar
(NTV)
Dirk Domm,
TSC Mondial Köln (TNW)
Lisa Klingelhöfer,
1. TC Ludwigsburg (TBW)
Sonja Kron,
TSA d. SG Sossenheim
1878, Ffm (HTV)
Christiane Kuhlmann,
TC Schwarz-Silber Halle
(LTVSA)

Nur zehn von zwölf qualifizierten Formationen traten in Mannheim bei der Regionalmeisterschaft Süd der JMD-Jugend an. Neben dem Titel ging es vor allem um die Qualifikation für die Jugend DM Mitte Juni in Dresden. Nach der Vorrunde durften sich bereits sechs Teams freuen: Sie hatten mit dem Einzug ins Finale die Qualifikation für die DM schon in der Tasche. In der Endrunde kam es zum erneuten Duell der Gastgeber, Flash! vom PSC Mannheim-Schnau, und den Seriensiegern, l'équipe vom TSC Blau-Gold Saarlouis.

Im vergangenen Jahr hatte an gleiche Stelle Flash! erstmals den Regionaltitel geholt und war danach in Hamburg deutscher Jugendmeister geworden. In diesem Jahr aber waren die Saarlouiser Tänzerinnen fest entschlossen, sich den Titel zurückzuholen, den sie jahrelang abonniert zu haben schienen. Und bei den Saarlouiserinnen, die im vergangenen Jahr noch Tränen der Enttäuschung vergossen hatten, flossen wieder Tränen, diesmal aber vor Freude. Mit vier Eisen und einer Zwei holte sich l'équipe den Titel zurück.

Dahinter wurde es eng. Das fünfköpfige Wertungsgericht war sich nicht einig, was sicherlich daran lag, dass die gezeigten Leistungen des JMD-Nachwuchses dicht beieinanderlagen. Flash! holt mit Wertungen zwischen eins und fünf schließlich Sil-



Regionalmeister Süd: l'équipe aus Saarlouis. Foto: O. Morguet

ber vor Next Generation vom TSC Dance Gallery Königsbrunn. Auf den weiteren Plätzen: neo von der TSA der TG Bobstadt 1925 (4.), die Sannies vom TC Royal Zweibrücken (5.) und les petits vom TSC Groß-Gerau des TV 1846 auf dem sechsten Platz.

Da noch ein Platz für die Jugend DM in Dresden zu vergeben war, mussten die verbliebenen vier Teams der Vorrunde eine Stichrunde tanzen. Auch hier ein enges Ergebnis: Keine Formation konnte eine Majorität an ersten Plätzen auf sich vereinen. Mit zwei Eisen und drei Zweien sprang schließlich Micando vom Jazztanzclub im TV Großostheim als Sieger des kleinen Finales noch auf den WM-Zug auf. Pachenga von



Zweiter Platz für Flash! aus Mannheim. Foto: O. Morguet



Die Drittplatzierten: Next Generation aus Königsbrunn. Foto: O. Morguet

der TSA des TV 1894 Schwalbach, Surprise vom TSC Blau-Weiß Walldorf der TGS 1896 und Maskara von der TSA Rot-Weiß des TSV Wacker 50 Neutraubling gingen mit den Plätzen acht bis zehn in Sachen DM-Qualifikation leer aus. Im Nachhinein dürften sie sich umso mehr geärgert haben, denn drei der vor ihnen platzierten und für die Jugend-DM qualifizierten Teams sagten ihre Teilnahme in Dresden ab. Da nicht nachnominiert wird, schauten die Acht- bis Zehntplatzierten in die Röhre, und das Publikum in Dresden bekam statt 14 Teams nur elf zu sehen. Schade für alle Beteiligten!

Oliver Morguet